

perpedes

Deutsche Wanderjugend im Verband
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.

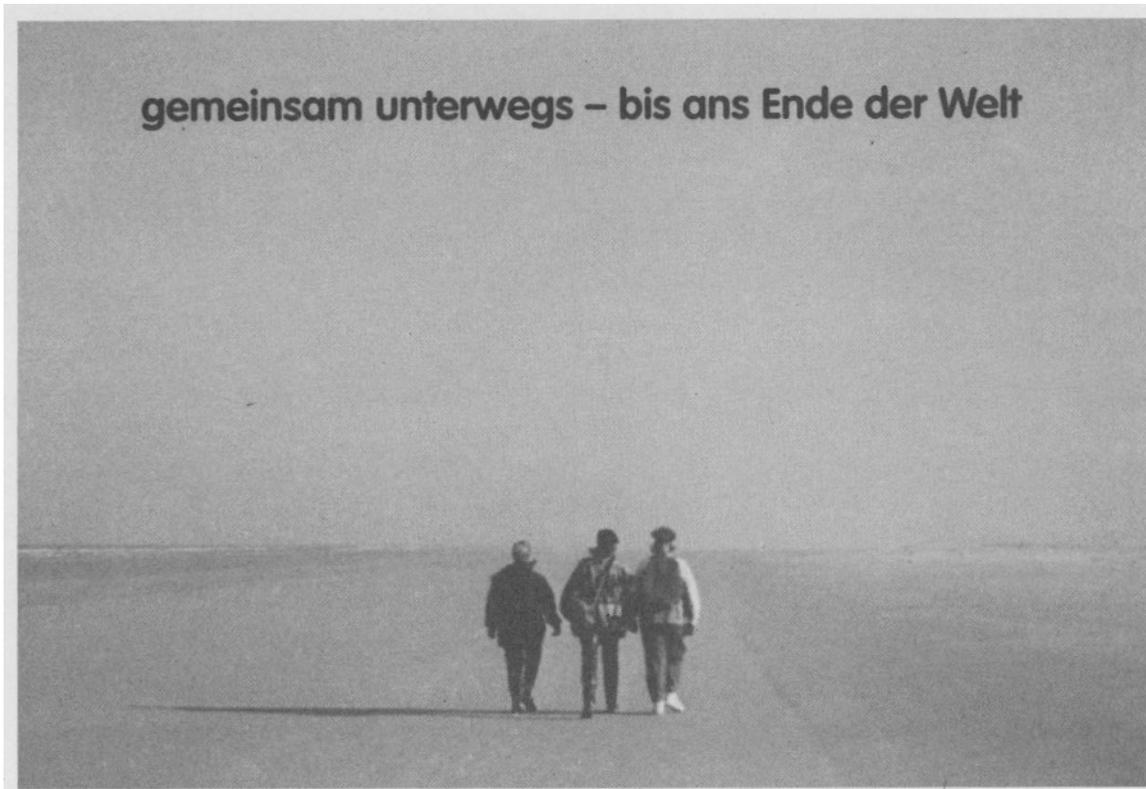


Frei wie ein Vogel



Heft 1/1997

gemeinsam unterwegs – bis ans Ende der Welt



Die Postkartenserie "Junges Wandern - gemeinsam unterwegs" beinhaltet vier Motive, die ein jugendliches Wanderimage transportieren. Sie eignen sich sowohl für den privaten Gebrauch als auch für Vereinspost oder als kleine Aufmerksamkeit für ehrenamtlich Aktive.

Eine einzelne Karte kostet 1,00 DM. Bei Abnahme von vier Karten berechnen wir 3,00 DM. Als Angebot für "Großabnehmer" wie Geschäftsstellen und Vereine kosten die Karten bei einer Abnahme von mindestens 100 Stück 0,50 DM.

Brotdose (Universal-Box)	5,00 DM
Klett-Armband (reflektierend, gut für Nachtwanderungen)	5,00 DM
DWJ-Brustbeutel	2,00 DM
Taschenlampe (wiederaufladbar, weiß, mit Kordel)	8,00 DM
Besteck-Taschenmesser (1-farbiger-Aufdruck)	7,50 DM
Schnürsenkel (1 Paar)	5,00 DM
T-Shirt (weiß, mit Liederaufdruck auf der Rückseite), Gr. L, XL, XXL	15,00 DM
DWJ-Kalender 97198 2,50 DM Postkarten - 4 Motive - (pro Stück) :	1,00 DM
Naturholzbleistift (pro Stück)	0,50 DM
Papierfähnchen (mit umweltfreundlichem Polystyrolstab)	0,30 DM
Alle Materialien tragen den Aufdruck "Deutsche Wanderjugend"	

Impressum

perpedes, Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Tel.: 07195/92450, Fax: 07195/92458,

V.i.S.d.P. und Endredaktion: Geschäftsführer Walter Sittig, Schwerpunktthema und Kinderseiten: Monika Milde, allgemeiner Teil: Monika Milde, Walter Sittig, Sekretariat und Layout: Monika Milde, Beate Hofmann.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druck: Winnender Druck GmbH, auf chlorfrei gebleichtem Papier.

perpedes wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. 15. Februar 1997. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe "Umweltbilanzen": 10. Mai 1997. Beiträge, gerne mit Bild, sind herzlich willkommen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

jeder dritte Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren wandert nach eigenem Bekunden ausdrücklich gerne. Nicht ohne Grund: Denn Wandern bietet "Freiräume", in denen Kinder und Jugendliche tiefe Erlebnisse mit sich, anderen Mitmenschen und der Natur machen, die ihnen ihr Alltag vorenthält. Erlebnisse, von denen man oft noch nach Jahren spricht. Einige Motive, die junge Menschen zum Wandern bewegen - heute wie schon vor rund 100 Jahren - wollen wir in dieser perpedes-Ausgabe aufzeigen.

Durch das Zusammenwirken verschiedener DWJ-Vereine/Landesverbände entstand ein ganz neues "Produkt": unser Katalog "Auf Tour '97". Die Bundesebene wird in einer breit angelegten Pressearbeit auf diese Trekking-Angebote aufmerksam machen. Hiervon werden alle Veranstalter profitieren. Der Katalog liegt dieser perpedes bei.

Neue Wege wurden auch durch die Kooperation mit dem Conrad Stein Verlag besritten. Der Verlag wird mit einer Anzeige in allen Neuerscheinungen für die Wanderjugend werben. Übrigens können die Bücher des Conrad Stein Verlages (siehe Anzeige auf Seite 10) fortlaufend bei der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser perpedes und bei Deiner/Eurer nächsten Wandertour wünscht

Bernd Euchner
Jugendbeirat

Inhalt

Seite



Frei wie ein Vogel	2
Der Wandervogel und die bürgerliche Jugendbewegung	2
Was ist Freiheit?	4
Freiheit ist Bewegung	5
Wer wandert wird bewandert	7



Mitwanderer gesucht	8
---------------------	---

Etikettenschwindel des sanften Tourismus	9
--	---



Papierflugzeuge	11
-----------------	----



Mit Geheimrat Goethe zu den Brockenhexen Drei-Flüsse-Tour zum Wandertag	15
--	----



	16
--	----



	18
--	----



Wandertreffen Dübener Heide Sommerfreizeit '97 in Südschweden	20
--	----



	21
--	----



	22
--	----



	23
--	----



	24
--	----

Was haben Wandern und Freiheit miteinander zu tun?

Der Schwerpunktartikel dieses Heftes will, ausgehend von den Idealen der Jugendbewegung um die Jahrhundertwende, aufzeigen, dass Wandern und Freiheit gestern und heute zusammengehören.

Anfang des Jahrhunderts war das Wandern eine Domäne der Jungen. Sie suchten in der freien Natur eine Alternative zu der sich rasant entwickelnden Industriegesellschaft, wandten sich heimatlichem Brauchtum zu, pflegten Lieder und Tänze und schwärmten von der vermeintlichen Harmonie des vorindustriellen ländlichen Lebens. Fahrende Scholaren und Spielleute früherer Zeiten wurden zu Leitbildern.

Das Bild des frei durch die Lüfte schwebenden Vogels gab dem "Wandervogel" seinen Namen.

Damals.

"Wir täuschten uns nicht, als wir den 'Fortschritt' leerer Machtgelüste verdächtig fanden, und wir sehen, dass Methode im Wahwitz der Zerstörung steckt. Unter den Vorwänden von 'Nutzen, 'wirtschaftlicher Entwicklung', 'Kultur' geht er in Wahrheit auf Vernichtung des Lebens aus, überklebt und verunstaltet mit dem Firnis des Industrialismus die Landschaft und entwürdigt, was er von Lebewesen noch überlässt, gleich dem 'Schlachtvieh' zur bloßen Ware, zum vogelfreien Objekt 'rationeller Ausbeutung. In seinem Dienste aber steht die gesamte Technik und in deren Dienste wieder die weitaus größte Domäne der Wissenschaft. "

(Ludwig Klages "Mensch und Erde" In: Frei deutsche Jugend - Zur Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner 1913, Jena 1913, S.92)

Von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft:

1870

- gut 2/3 der Bevölkerung leben in ländlichen Gemeinden
- 50% der Bevölkerung sind in Land- u. Forstwirtschaft tätig
- es gibt nur 8 Städte mit über 100 000 Einwohnern
- 30% der Bevölkerung sind in Industrie tätig

1871

- 5% der Bevölkerung leben in Großstädten

1900

- 33 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern

1913

- 33% der Bevölkerung sind in Land- u. Forstwirtschaft tätig
- 40% der Bevölkerung arbeiten in Industrie

1919

- 21 % der Bevölkerung leben in Großstädten

Der Wandervogel und die bürgerliche Jugendbewegung

Eine **Bewegung** ist in jedem Falle die Reaktion auf eine Situation, die als Krise erlebt wird. So war es auch im Deutschland des ausklingenden 19. Jahrhunderts: Die Gesellschaft wandelte sich von einem Agrarstaat mit überwiegend ländlicher Bevölkerung in einen Industriestaat.

Das hatte radikale Umbrüche zur Folge (s. Kasten):

- Für einen großen Teil der Bevölkerung zerbrachen die alten sozialen Bindungen.
- Viele Menschen zogen vom Land in die Städte.
- Viele kleine Unternehmen gingen in Konkurs.

Es entstanden neue, unpersönliche, stark auf materielles Wachstum gerichtete Prinzipien. Zwischen "altem Bildungsbürgertum" und "neuem Wirtschaftsbürgertum" entwickelte sich ein Konkurrenzkampf um Status und Bedeutung.

In diese Situation zielte eine umfangreiche publizistische

Diskussion über Jugendprobleme mit dem Anliegen, Jugendliche nicht nur als "Noch-nicht Erwachsene" zu sehen, sondern Jugend als Potential "eigener unverbrauchter und unverfälschter Kraft."

Und so erhoffte sich vor allem das Bildungsbürgertum eine Wiederaufwertung traditioneller Tugenden und Werte durch die Jugend. So waren es auch Vertreter dieser Kreise, die im November 1901 in Berlin den "Wandervogel - Ausschuss für Schülerfahrten" gründeten, mit dem Anliegen, *"In der Jugend die Wanderlust zu pflegen, die Mußestunden durch gemeinsame Ausflüge nutzbringend und erfreulich auszufüllen, den Sinn für die Natur zu wecken, zur Kenntnis unserer deutschen Heimat anzuleiten, den Willen und die Selbständigkeit der Wanderer zu stählen, kameradschaftlichen Geist zu pflegen, allen den Schädigungen des Leibes und der Seele entgegenzuwirken, die zumal in und um unseren Großstädten die Jugend bedrohen, als da sind: Stubenhockerei und Müßiggang, die Gefahren des Alkohols und des Nikotins - um von Schlimmerem ganz zu schweigen."* (1 b)

(1a)

Sehnsucht nach Harmonie und Erneuerung

Nach den zeitgenössischen Schilderungen fanden die Jugendlichen im Wandern einen Ausdruck für ihre Ideale und ihr Streben nach Freiheit und Naturverbundenheit. Den sozialen Ungleichheiten der Industriegesellschaft suchte der Wandervogel ein Gegengewicht zu stellen durch die Orientierung an der mittelalterlichen Ständegesellschaft, durch Identifikation mit dem bodenständigen Bauerntum, sowie fahrenden Sängern und Handwerkergelesen. Er war geprägt von romantischer Sehnsucht nach der Natur, von idealistischem Glauben an die höhere Bestimmung der Jugend und der Sehnsucht nach Harmonie, die die vorindustrielle Gesellschaft verklärte.

Dementsprechend pflegten die Jugendlichen in der Gemeinschaft kulturelle Überlieferungen wie Volkslieder und -tänze, Bräuche, Wandern und Erleben in der freien Natur, Theater und Spiel.

1908 beschreibt der Wandervogel Hans Blüher in einem Aufsatz eine Wanderfahrt:

"Wenn die, Sonne, eben erst hinter den Horizontwolken emporgekommen ist, lagert schon eine kleine Horde von 8-10 Wandervögeln am Ufer des Gebirgsbaches und kocht sich ihren Morgen-Kakao.. Der eine kommt eben aus dem Dörfchen und bringt Semmeln, Kuchen, Brot und andere labemittel mit,.. der andere bläst das Feuer an, das auszugehen scheint und ein dritter gießt Spiritus auf den neu-gekauften Kocher, der natürlich fortwährend versagt

... Nun geht es aber endgültig weiter! Am Flüsschen entlang zwischen den Bergen durch Dörfchen und



Foto: Julius Groß, um 1920 (6)

Städtchen.... In jedem Dorf wird haltgemacht, der kühle Brunnen spendet Erfrischung oder ein Topf fetter Milch, die der Führer gekauft hat, wird, gierig verschlungen...

Neigt sich die, Sonne, und fängt es an, wieder kühl zu werden, dann geht's weiter, bis das Ziel des Tages ungefähr erreicht ist. . . Der Führer bestellt ein Nachtlager, aus einer Schütte Stroh der Tenne, oder einem Heuboden bestehend

übertragen vermochte, da gab es keinen Boden für den Wandervogel'.

Bild eines "normalen" Sohnes aus der Sicht eines "Jugendbewegten":

„wenn er über die süßen Wadenstrümpfchen und den Matrosenanzug hinaus war; klebte er seine Haare rechts und links des Scheitels sorgsam mit Pomade fest und bekam einen Alter-Herrem-Anzug kleineren Maßstabs mit allem notwendig empfundenen Zubehör; buntes Taschentuch in der oberen Rocktasche, Manschetten, hohen Kragen Pantalon mit tadelloser 3 Bügelfalte, spitze Schuhe, Glacés...

Die Gesamtheit der sich Anfang des Jahrhunderts bildenden Vereine und Bünde ging in die Geschichte ein als **die Jugendbewegung**.

Wesentlichen Anteil daran hatte der Wandervogel. Er beeinflusste die gesamte Alternativkultur der Weimarer Zeit. Aus seinem Umfeld gingen bäuerliche Siedlungsprojekte hervor, Landschulheime, reformpädagogische Experimente...

Hans Blüher schrieb:
Wo Väter und Söhne ganz und gar einig lebten, der Vater seinen Charakter dem Sohne widerstandslos zu

Demgegenüber standen die Wandervogel mit Kniehosen, offenen Hemden und Umhängen bis hin zu den phantasievollen Kostümen der "Pachanten" und "Kunden" mit federgeschmückten Filzhüten oder den selbstbestickten, locker fallenden Kleidern der Mädchen.

Was wurde aus dem Wandervogel?

Im Laufe der Entwicklung kam es zu zahlreichen Spaltungen der Wandervogel-Bewegung. Es gab Mädchengruppen, den "Jung-Wandervogel", den "Wandervogel deutscher Bund" usf.

Eine tiefgreifende Zäsur erfuhr die Jugendbewegung durch den ersten Weltkrieg: Viele der Jugendlichen und ihrer Führer waren im Krieg. Von 15 000 Kriegsteilnehmern waren etwa 4000 gefallen.

(1d)

Andere kamen desillusioniert aus dem Krieg zurück und wandten sich von der Jugendbewegung ab. Nach dem Krieg griffen die "Freideutschen Ideen", die noch die Meißner-Formel bestimmt hatten nicht mehr.

Im Jahre 1913 veranstalteten die reformerischen und jugendbewegten Bünde auf dem "Hohen Meißner" bei Kassel ein großes Fest als Gegenveranstaltung zur Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Dabei wurde die folgende Formel verabschiedet:

"Die freie deutsche Jugend will nach eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung in innerer Wahrheit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Alle Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei."

Es kam zu unterschiedlichen Meinungen über die parteipolitische Neutralität, zu politischer Polarisierung und damit 1923 zum Bruch des "Freideutschen Bundes" als Dachverband.

Auf der Suche nach neuen Werten, nach Bindungen und Zielen hieß die Antwort für viele Disziplin statt Freiheit, Bindung statt Autonomie. Die dazu passende Organisationsform waren straff geführte "Bünde" und "Orden".

Ein Teil von ihnen schloss sich 1925 zur "Deutschen Freischar" zusammen.

Ein Schicksal traf alle bestehenden oder sich neu organisierenden Vereinigungen der Jugendbewegung: die Auflösung bzw. das Verbot in der Nazizeit.

Was blieb?

Aber immer noch schwingt in der Vorstellung des Wandervogels die Ahnung mit, dass Wandern mal etwas mit Jugend und Freiheit zu tun hatte. (Vgl. dazu: Brämer, "Wandern - Chance einer neuen Jugend-Bewegung?" (a))

Auch heute fühlen sich viele (junge) Menschen eingeengt durch Hierarchien, Normen oder die Zwänge des Alltags in unserer Leistungsgesellschaft. Immer mehr von ihnen wollen frei und ungebunden sein; und immer mehr entdecken, dass Wandern diese "Bewegungsfreiheit" bietet. Die Jugendverbände stehen in der Tradition der Jugendbewegung und pflegen auch heute einen ganzheitlichen Bildungsanspruch. In der Deutschen Wanderjugend finden sich viele Schwerpunkte des Wandervogellebens wieder, wie Naturverbundenheit, Wandern, musisch-kulturelle Angebote und Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Themen.

Frei wie ein Vogel - vogelfrei?

Beim Wandern ist der ganze Mensch gefragt und nicht sein Status in der Gesellschaft. Zu allen Zeiten wurden Wiesen, Felder, Berge und Wälder mit Freiheit und Ungebundenheit assoziiert. Sie waren auch der Ort für Freischärler und "Vogelfreie" wie einst Robin Hood oder Karl Stülpner.

Suchen wir heute Frei-Räume für Erlebnis und individuelle Selbstverwirklichung abseits beruflicher oder gesellschaftlicher Zwänge sollten wir vielleicht den "Wandervogel" wieder flügge machen?

Heute:

Was ist Freiheit?

- bei Friedrich Engels: "Einsicht in die Notwendigkeit"
- beim ADAC: "Freie Fahrt für freie Bürger"
- bei der CDU: "Freiheit oder Sozialismus"
- bei Rosa Luxemburg: "Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden"
- Hans A. Pestalozzi: "Es gibt keinen anderen Maßstab für die Freiheit als die Freiheit des Individuums." (5a)
- oder: "Die eigene Freiheit hört auf, wo die der anderen anfängt"

Als erstes fallen uns beim Nachdenken über Freiheit Dinge ein, von denen wir uns "frei machen" wollen: finanzielle Engpässe, zeitliche und räumliche Einengungen.

Wohin führt eine Freiheit, "die immer nur fragt: 'Frei wovon?'" Leicht wird sie "zur Machtfrage. Sie geht immer zulasten von jemand anderem. Die echte Freiheit ist nicht eine Freiheit **von etwas**, sondern eine Freiheit für etwas." meint Hans A. Pestalozzi. (5b) Natürlich stehen wir als erstes der Situation gegenüber, uns von etwas frei machen zu müssen, ehe wir den gewonnenen Freiraum für etwas nutzen, ihn gestalten können.

"Eine Freiheit ohne die Möglichkeit, zwischen echten Alternativen wählen zu können, ist keine Freiheit."

(5d)

So ist das Wissen, was ich nicht will, oft nötig für die Frage: was will ich dann?

Wenn für die Gestaltung gewonnener Freiräume kein Konzept da ist, passiert es schnell, dass die vorher bekämpften Strukturen einfach übernommen werden.

Pestalozzi: "Eine Emanzipation, die nicht nach eigenen Inhalten sucht, führt unweigerlich dazu, dass die bisherigen Unterdrückten zum Leitbild werden, dass man wenigstens dem Unterdrückten gleichgestellt werden will." (5c)
Beispiele dafür gibt es in der Geschichte genug.

Liegt nicht der Unterschied zwischen der Freiheit, die sich nur **von etwas frei** machen will und der Freiheit, die **für etwas frei** sein will in der inneren Haltung? Im ersten Fall ist das Ablehnung, Verneinung, Hass. Aber die Freiheit für etwas braucht Phantasie, Liebe und Kreativität.

So wußte z.B. der Wandervogel der Vereinzelung und Entfremdung durch die Industrialisierung Gemeinschaft, ein starkes Heimat und Naturerleben als Alternative gegenüber zu stellen. Und er hat damit die Gesellschaft weit über seine Zeit hinaus beeinflusst.

"Echte Freiheit fragt, was wir gewinnen und nicht, was wir verlieren könnten."

(5e)

Freiheit ist Bewegung

Freiheit ist nicht statisch, sondern ist Bewegung. Wenn wir uns selbst nicht weiterentwickeln, während um uns herum alles im Fluss ist, geraten wir bald in Widersprüche. Um uns aus diesen zu befreien, müssen wir uns "bewegen", verändern, anpassen etc.

Andererseits ist Bewegung auch Erfahrungsfeld für Freiheit. So lässt sich das beim Wandern durch die freie Natur empfundene Gefühl von Freiheit kaum besser darstellen als mit dem Bild des frei fliegenden Vogels, so wie es der "Wandervogel" assoziierte.



mobil und selbständig

Nicht nur damals, auch heute noch sind Jugendliche viel und gern unterwegs.

Dazu gehören oft Fußwanderungen oder Kombinationen von Reise und Wanderung. Ein Arme-Leute-Geruch haftet dieser Form von Unterwegssein längst nicht mehr an. Dazu braucht man sich nur die Fülle spezieller Outdoor-Ausrüstungsangebote anzuschauen. Viel eher umweht uns da schon der Hauch von Abenteuer und Freiheit. Jedes Jahr sind Millionen von Jugendlichen unterwegs, um Heimat und Welt zu erleben. Sie begeben sich "auf

Tour", um Neues kennenzulernen, ihre Selbständigkeit zu erproben und Sicherheiten zu verlassen. Das sind Grunderfahrungen, die auch für die soziale und politische Entwicklung der Persönlichkeit ganz wichtig sind.

Herausforderung Wandern

Live-Bericht:

Claudia erzählt:
"Letztes Jahr waren Lutz, Maren und ich in Kenia. Wir arbeiteten dort an einem sozialen Projekt, wofür wir Unterkunft und ein kleines Taschengeld erhielten. In der Zeit ergab sich die Gelegenheit, mit einer Gruppe in Nairobi lebender Deutscher einen Ausflug zum

Mt. Kenya Nationalpark zu machen. Wir waren begeistert! Also wurde geplant und vorbereitet: Wandersachen zusammenpacken, dicke Handschuhe und Mütze (auf fast 5 000 m wird es empfindlich kalt), Schlafsack, Guide und Träger bestellen (da oben wird die Luft dünn - und das mit 20kg Gepäck?), Essen, Kocher, Vitamine usw.

Im Reiseführer hatten wir gelesen, dass der Aufstieg für jeden gesunden, einigermaßen sportlichen Menschen möglich ist. Und als solches sahen wir uns natürlich mindestens!

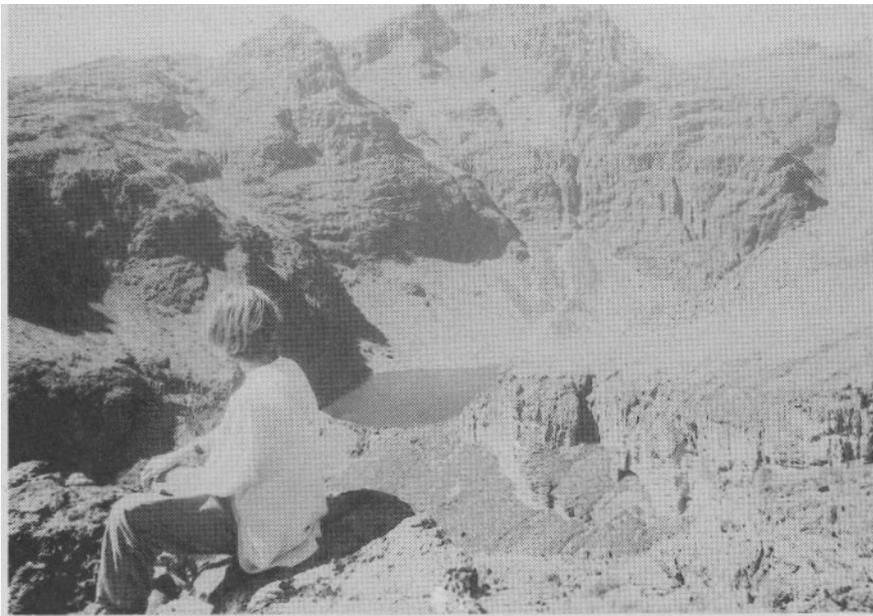
Dann ging es endlich los. Die Fahrt im Landrover war schon abenteuerlich genug. Straßen heißen in Kenia zwar so, sind aber eher Pisten, mit tiefen Fahrrinnen und Löchern.

Nach 6 Stunden Fahrt durch herrliche Landschaft hatten wir es bis zum Gate des Nationalparks geschafft.

Die erste Überraschung war, dass weder Träger noch Guide zu sehen waren. Was nun? Sollten wir versuchen, unser Gepäck doch alles selbst zu tragen? Dafür waren wir aber auch nicht genug Leute. Also Umpacken und alles "Überflüssige" unten lassen? Schließlich konnten wir dann doch noch zwei Träger auftreiben, hatten aber mit acht gerechnet. Also trotzdem: Umpacken, da lassen, selbst tragen.

So starteten wir kurz nach Mittag die im Wanderführer ausgewiesene 4-Stunden Tour zur ersten Hütte. Der Ausgangspunkt lag auf 3.200 m und zurückzulegen waren ca. 1 000 Höhenmeter bis zum ersten Nachtquartier.

Unsere Gruppe bestand nunmehr aus 6 Erwachsenen und 4 Kindern sowie den beiden Trägern. Die Landschaft war herrlich: Nach der Durchquerung des Regenwaldes stiegen wir immer mehr hinein ins Hochgebirge, das uns eine Fülle von Pflanzen wunderschöne Ausblicke in Täler, auf Seen und Wasserfälle sowie eine saftige Steigung auf steinigem Gelände' bot.



Aber wir waren frisch und tatendurstig und wanderten steil bergauf. Nach und nach machten sich die dünne Luft und das schwere Gepäck bemerkbar. Wir waren nun schon über zwei Stunden gelaufen und das Gelände war sehr anspruchsvoll. Eins der Kinder klagte über Kopfschmerzen und Schwindelgefühle. Wie wir gelesen hatten, sind das Anzeichen der Höhenkrankheit. Also fragten wir die einheimischen Träger, wie weit es noch bis zur Hütte ist. Sie meinten, das Schlimmste sei geschafft und wir hätten schon über die Hälfte des Weges hinter uns. Außerdem wäre es jetzt nicht mehr so steil. So fassten wir neuen Mut. Auch unser kleiner Tim fühlte sich wieder besser und es ging erneut

bergan. Nach weiteren zwei Stunden, immer noch 15 kg Gepäck aber ca. 700 Höhenmetern mehr, meinte ich, ich kann die Füße nicht mehr heben und Luft krieg ich schon lange nicht mehr genug. Ich hätte glatt auf dem nächsten Stein sitzen bleiben können. Aber die anderen in der Gruppe, denen es zum Teil nicht viel besser ging, machten mir wieder Mut und wir munterten uns gegenseitig auf. Langsam mit vielen Pausen ging es voran. Inzwischen hatten wir nur noch das Ziel, überhaupt anzukommen. Wann, war uns mittlerweile ziemlich egal. Allerdings hatten wir nicht damit gerechnet, dass es irgendwann dun

kel wird (Eigentlich logisch, aber wenn du so fertig bist, ist die Welt eh schon finster genug).

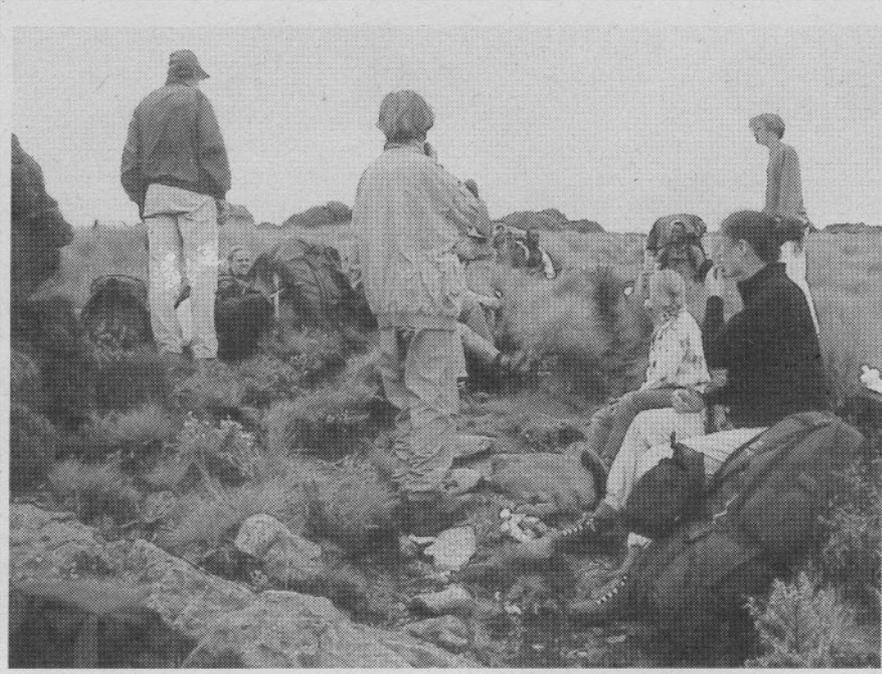
Bei jedem Berg, der vor uns auftauchte, versprachen uns die Träger, dass dahinter die Hütte liegt. Mit entmutigender Regelmäßigkeit erwies sich diese frohe Verheißung als Luftschloss. Ich weiß bis heute nicht, ob das Taktik war, uns überhaupt noch vorwärts zu bringen, oder ob sich die beiden vielleicht selbst nicht ganz sicher waren. So erreichten wir einen weiteren Taleinschnitt, an dessen gegenüberliegender Seite ein nur durch Klettern zu überwindender Anstieg lag. Es war schon dämmerig und wurde ziemlich kalt.

Unsere Stimmung war auf dem Nullpunkt. Aber die Aussicht, dass die Hütte in der Nähe und ein Ende der Strapazen absehbar war, gaben uns noch mal einen Ruck. Wir durchquerten das Tal. Am Anstieg halfen wir uns gegenseitig, in der nun schon fortgeschrittenen Dunkelheit die Griffe und Tritte zu finden. Oben angekommen sahen wir endlich die Hütte. Die Aussicht auf heißen Tee und eine kräftige Suppe verliehen uns Kraft für das letzte Stück Weg. Nach 8 Stunden Wanderung, 1000 Höhenmetern und ca. 20 km waren wir endlich am Ziel der ersten Etappe.

Zwischendurch habe ich wirklich manchmal gedacht, ich kann nicht mehr weiter. Aber dann war es doch ein tolles Gefühl, es geschafft zu haben. Ich war mächtig stolz! Der nächste Morgen entschädigte uns für alle Mühe. Die Sonne ging auf über den Felsen. Hinter der Hütte lag ein kristallklarer See. Kaffee wurde gekocht und Rührei gebraten. Die Murmeltiere lugten neugierig um die Ecke und auf dem Gipfel lag Schnee. Ja, ja, klingt wie Kitsch-Postkarte, ich weiß. Aber ich hab mich gefühlt wie Reinhold Messner.

Jetzt sind wir schon lange wieder daheim. Doch die Eindrücke sind kaum verblasst. Die Erfahrung, Grenzen überwinden zu können, die Gemeinschaft, die auch in schwierigen Situationen trägt; aber auch das Gefühl, dass die Natur gewaltiger sein kann, als im Reiseführer steht und so ein Hochgebirgsausflug auch tatsächliche Risiken birgt, werde ich nicht so schnell vergessen.

Unsere nächsten Urlaube haben Maren, Lutz und ich schon geplant. Wir wollen auf jeden Fall wieder zusammen wandern. Einen Mt. Kenya gibt es in Deutschland zwar nicht, aber das Freiheitsgefühl in der Natur, die körperliche Herausforderung und das Gemeinschaftserlebnis sind das, was zählt."



Wer wandert wird bewandert

Die auf Fahrt oder Wanderung erlangten Kenntnisse und Einsichten sind besonders eindrucksvoll, da sie nicht durch theoretische Aneignung sondern durch das Erleben zustande kommen. Es ist aber nicht nur Weltkenntnis, die unterwegs entsteht; auch die Heimat rückt durch den Vergleich mit den woanders erlebten Besonderheiten näher.

Dabei darf die Freiheit des Reisens und Wanderns nicht in sozialer Unverbindlichkeit und ethischer Indifferenz liegen. Auch hier gelten die Maßstäbe des sanften Tourismus.

Sehnsucht und Sucht

Die Sehnsucht nach Freiheit und Unbeschwertheit kann in die Sucht führen, wenn sie nicht mit Inhalt gefüllt wird, sondern nur Ersatz für direktes Erleben angeboten wird. Das wohl deutlichste Beispiel dafür ist die Zigarettenwerbung von Marlboro oder Camel. Beide werben mit weiter Landschaft, dem Hauch von Abenteuer und Freiheit (Komm mit ins Marlboro-Land). Aber was sie uns anbieten, um diese Sehnsucht zu befriedigen ist nur blauer Dunst. So löst sich die Freiheit in Rauch auf und übrig bleibt die Abhängigkeit: Sucht als Antwort auf Sehnsucht.

Wandern befreit

Wer sich bewegt, verspürt Freiheit - wer Freiheit sucht, muss sich wohl

bewegen. Vielleicht rührt es daher, dass die (meisten) Freiheitsbewegungen auch Wanderbewegungen sind/waren?

Die bedeutendsten Freiheitskämpfer unseres Jahrhunderts wie Mahatma Gandhi und Martin Luther King setzten mit (Fuß)-Märschen eindrucksvolle Zeichen für ihren gewaltfreien Kampf.

Monika

Milde

Quellenangaben:

- (1) Hermann Giesecke Vom Wandervogel zur Hitlerjugend" Juventa Verlag München 1981 (1a) Seite 11f (1b) Seite 18 (1c) Seite 19ff (1d) Seite 88
- (2) Hans Blüher "Wandervogel, Geschichte einer Jugendbewegung" 4. Aufl. 1919, S. 88
- (3) W. Hornstein "Jugend in ihrer Zeit" Hamburg 1966, S. 237
- (4) Tagungsdokumentation "Familienwandern" DWJ 1996, Seite 19
- (5) Hans A. Pestalozzi "Auf die Bäume ihr Affen" Zytglogge Verlag Bern, 1990 (5a) Seite 105 (5b) Seite 112 (5c) Seite 113 (5d) Seite 109 (5e) Seite 116
- (6) Winfried Mogge "Bilder aus dem Wandervogelleben", Verlag Wissenschaft und Politik, 1986
- Fotos: Wanderung im Mt.-Kenya-Nationalpark, Reinhard Gschwandtner

Wandern weckt, was in dir steckt

Wandern befreit nicht nur vom Alltagstrott, es setzt auch verborgene Potentiale frei. Von Managementtrainern und Erlebnispädagogen werden herausfordernde Wanderungen daher zunehmend im Bereich des Persönlichkeitstrainings eingesetzt. Vor allem, wenn es wirklich um die Entfaltung und Stärkung des individuellen Potentials und nicht nur um das oberflächliche Antrainieren neuer Verhaltensweisen und Tricks geht. Wandern weckt, was in einem steckt. Es fördert vor allem die Kooperations-, Team- und Urteilsfähigkeit. Die Sozial-, Planungs- und Entscheidungskompetenzen werden gestärkt. Eigene Fähigkeiten, aber auch Grenzen werden erkannt. Dies gilt um so mehr für diejenigen, die aktiv bei der Planung und Durchführung einer Wanderung mitwirken. Mit der Ausbildung zum Wanderführer und zunehmender Wanderführerpraxis erwirbt man Schritt für Schritt diejenigen Qualifikationen, die eine moderne Führungskraft heute auszeichnen.

Bernd Euchner

Mitwanderer gesucht:

Auch heute legen immer wieder Menschen für ein bestimmtes Ziel große Strecken zurück.

Zwei Beispiele werden im folgenden vorgestellt.

Von Nürnberg nach Jerusalem

Ein Lauf für Frieden und Versöhnung

Im September 1997 wollen zwei Nürnberger Studenten von Nürnberg nach Jerusalem wandern. Sie wollen damit im 60. Jahr nach

Das Gepäck wird im Wohnmobil mitgeführt, dessen "Fahrdienst" auch für Verpflegung zuständig ist. Durch diese Einteilung wird ein flottes Tempo garantiert, da "rund um die Uhr" gelaufen werden kann, ohne dass der Einzelne zu großen Anstrengungen ausgesetzt wird.

Wo geht's lang?

Die rund 4 600 Kilometer lange Strecke führt von Deutschland aus über Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Jugoslawien, Bulgarien, Türkei, Syrien und Libanon nach Israel.

Für UNICEF von Konstanz nach Verona

Die Jusos haben sich dieses Wanderprojekt vorgenommen, um den Wiederaufbau von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen in Bosnien zu unterstützen. Dafür benötigt UNICEF große finanzielle Mittel.

Mit der Überquerung der Alpen auf dem Europäischen Fernwanderweg E 5 soll ein Beitrag dazu geleistet werden. Jede/r TeilnehmerIn lässt sich die zurückgelegten Kilometer von SpenderInnen bezahlen. Vorgesehen sind ca. DM 2,00 pro Kilometer.

Dabei entscheidet Jede/r selbst, ob die gesamte Strecke oder nur einzelne Etappen gewandert werden.

Termin und Organisation

Der Start für diese Tour ist für Mitte August vorgesehen. Spätestens am 5. September soll die Gruppe in Verona ankommen. Begonnen wird die Wanderung im Bregenzer Wald. Die Kosten für die Übernachtung in Berghütten wird voraussichtlich von gewerblichen Sponsoren übernommen.

Mitwanderer sind herzlich willkommen und sollten sich bald

Kontaktadresse:

JUSO AG Ammersee West "
Thomas Hellmann ' Jahnstr.
17
86919 Utting/Ammersee

fon 08806/340>

melden.



Klagemauer und Felsendom in Jerusalem, Foto: Regina Hein

dem neunten Reichsparteitag von Nürnberg (der die berüchtigten Nürnberger Rassengesetze beschloß) ein Zeichen setzen für Frieden und Versöhnung.

Wie soll das gehen?

An dem kühnen Projekt, für das sich die beiden Studenten lediglich einen Monat Zeit nehmen wollen, sollen sechs Personen teilnehmen "Wir gehen 24 Stunden am Tag", erklärt Christian Waibel, "zwei Leute laufen, zwei fahren ein Wohnmobil und zwei schlafen. Abgewechselt wird im Vier-Stunden-Rhythmus."

Willst du mit?

Wer sich der Herausforderung stellen will und das Anliegen unterstützt, ist als Mitwanderer willkommen. Noch ist die Gruppe nicht vollzählig.

Kontaktadresse:

Christian Waibel '
Zeuggasse 15 86150
Augsburg ,

fon/fax 0821/312598

Der Etikettenschwindel des sanften Tourismus

Der im letzten Heft gedruckte erste Teil des Artikels von Gerhard Goldmann wird hiermit fortgesetzt und abgeschlossen.

Klasse statt Masse

Der Tourismus in fast allen seinen gängigen Varianten gleicht einem irrsinnigen Raubbau an der Umwelt, an den natürlichen Ressourcen und am kulturellen Erbe der Menschheit. Ihn ohne radikale Einschnitte verändern zu wollen, ist ungefähr so sinnig, als würde man einem Heuschreckenschwarm das Konzept für einen sanften Kahlfraß vorbeten. Es bedarf vielmehr eines generellen Umdenkens, sowohl der Politik und Wirtschaft als auch der Reisenden selbst. Die Zielgebiete müssen beginnen, ihre Gäste einer sorgfältigeren Auswahl zu unterziehen. Durch strenge Einreisebestimmungen schützen sich Länder wie die Himalaya-Reiche Bhutan und Mustang, die Mönchsrepublik Athos oder einige arabische Staaten schon heute vor unerwünschten Einflüssen und Eindringlingen. Dabei gründet sich der Erfolg dieser Maßnahmen nicht einmal so sehr darauf, dass ein saudischer Grenzbeamter kurzbehoste Badetuchbesitzer wieder nach Hause schickt, sondern dass sich diese - dem Weg des geringsten Widerstandes folgend - von vorn herein andere Gegenden als Opfer aussuchen. Inländischen Zielen fällt es naturgemäß schwerer, lenkend und auswählend in den Strom ihrer Besucher einzugreifen. Doch auch hier gibt es Möglichkeiten der Begrenzung, die es zu nutzen gilt. Schon eine Beschränkung des Individualverkehrs führt nicht nur zu einer unmittelbaren Verbesserung der Lebensqualität, sondern auch zu einer Veränderung des Publikums, zum Wegbleiben derer, denen Umweltbelange völlig gleichgültig sind. Damit aber auch zu einer Verminderung des Müllaufkommens und der damit verbundenen Entsorgungskosten oder der Bedrohung von Tieren und

Pflanzen durch rücksichtsloses Verhalten. Es ist eine ebenso einfache wie wirkungsvolle Maßnahme, die sich in abgeschlossenen Gebieten wie Inseln oder Nationalparken am leichtesten und konsequentesten verwirklichen lässt. Großflächig betrachtet führen lokale Maßnahmen natürlich nicht zum Halt der zerstörerischen Lawine aus Blech, Bier und Sonnenöl, sondern günstigstenfalls zu ihrer

Umlenkung. Großflächig betrachtet wird der sanfte Tourismus nur dann eine Chance bekommen, wenn der unsanfte Tourist in vollem Umfang für die von ihm angerichteten Schäden zur Kasse gebeten wird. So muss der Benzinpreis endlich die ökologischen, volkswirtschaftlichen und sozialen Folgen des grenzenlosen Autowahns berücksichtigen, der Preis für Kerosin von derzeit 30 Pfennig pro Liter mindestens auf das Zehnfache erhöht werden.

Umdenken statt Umlenken

Der entscheidende Punkt ist jedoch eine Veränderung des Bewußtseins, eine Rückkehr zu den Ursprüngen des Reisens. Denn sanfter Tourismus manifestiert sich nicht in einem Rucksack aus ungebleichter Baumwolle, sondern in immateriellen Werten wie Kreativität, Offenheit, Flexibilität und Verantwortung. Kreativität heißt für mich eigenständiges Gestalten, durch das ich einen Urlaub auf meine individuellen Wünsche und Bedürfnisse maßschneidern kann. Dabei darf er selbstverständlich Elemente "von der Stange" enthalten, einen günstigen Charterflug

oder eine vorher gebuchte Ferienwohnung als Ausgangspunkt für das Erleben einer Region. Doch sobald sich mein gesamter Tagesablauf aus Faulheit oder Feigheit auf vorgekaute und vorverdaute Bröckchen beschränkt, habe ich die jahrtausendealte Tradition des Reisens verlassen und mich selbst zu einem kalkulierbaren Posten in einem industriemäßigen Geschäft degradiert. Ferien machen bedeutet das vorübergehende Abschütteln von allen Zwängen, und diese Zwanglosigkeit eröffnet völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten. Vorausgesetzt man ist bereit, sich vollständig und ohne Vorbehalte auf ein fremdes Land einzustellen und statt eines starren Planes die Ereignisse selbst den Ablauf bestimmen zu lassen. Ich habe es noch nie geschafft, mich auf einer exakt geplanten Route vorwärtszubewegen, bin beispielsweise statt in Lissabon schon in Ex Ayoun angekommen. Dies ist freilich nur möglich, wenn man sich von allem Ballast trennt und darauf vertraut, dass das Ziel kein feindliches und böses Gebiet ist, vor dem man sich möglichst gut schützen muss. Sondern vielmehr die Heimat von Menschen, die andere Sitten und Gebräuche, aber die gleichen Grundbedürfnisse haben, die mit dem herrschenden Klima, der Infrastruktur, den hygienischen Verhältnissen länger als vier Wochen, nämlich ein ganzes Leben lang, auskommen müssen. Und mit Menschen, die einen in der gewaltigen Mehrzahl der Fälle weder umbringen noch ausplündern wollen, sondern im Gegenteil bereit sind, einem in Notsituationen zur Seite zu stehen. Vorausgesetzt, man kann sich mit ihnen verständigen, geht auf sie zu und kapselt sich nicht künstlich von ihnen ab. Diese Offenheit als Schlüssel zu unbekanntem Welten läßt sich am ehesten bei der Benutzung landesüblicher Verkehrsmittel praktizieren.

Die eigene Verantwortung

Moderne Verkehrsmittel und eine global (mehr oder weniger) funktionierende Infrastruktur geben uns die Möglichkeit, fremde Kulturen, atemberaubende Landschaften, tropische Pflanzen und arktische Tiere mit allen Sinnen zu begreifen - oder sie und uns selbst irreparabel zu zerstören. Die Unterwasserwelt der Malediven ist der Traum manches Sporttauchers, und es sei ihm gegönnt, sich diesen Traum einmal zu erfüllen. Er lernt in einem Korallenriff sicher mehr über die Komplexität und Empfindlichkeit von Ökosystemen als in einer Sendung des heimischen Schulfernsehens, und er leistet aktive Entwicklungshilfe für einen armen Staat, dessen wichtigste Einnahmequelle der Tourismus ist. Gleichzeitig sind die Malediven aber auch ein Land, dessen höchster Punkt gerade 20 Meter über dem Meeresspiegel liegt und das bei einer weiteren Erwärmung des Klimas durch Treibhausgase als erstes im Meer verschwinden wird. Jeder Flug in dieses Paradies, in

der Klimawirksamkeit der durchschnittlichen Pkw-Nutzung von mehreren Jahren entsprechend, trägt damit aktiv zu seiner Zerstörung bei. Es kann also nur im Interesse der Inselbewohner und der Tauchsportbegeisterten sein, den Tourismus auf einem quantitativ niedrigen, aber qualitativ sehr hohen Niveau zu betreiben. Das Regulativ hierfür liegt, wie oben beschrieben, in der Preisgestaltung und in administrativen Maßnahmen. Daneben ist jeder einzelne, der sich für eine Reise entscheidet, aufgefordert, die uneingeschränkte Verantwortung für sich selbst, sein Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Er muss sich schon vorher bewusst machen, welche ökologischen und sozialen Auswirkungen seine Entscheidung hat, und seine Planung daran ausrichten. Er sollte seine Beweggründe einer sorgfältigen Prüfung unterziehen, sein Ziel auf diese Motivation abstimmen und das umweltschonendste Verkehrsmittel auswählen. Dabei gibt es keinerlei Legitimation oder Entschuldigung für

Flugreisen innerhalb Europas. Denn die Entfernungen sind hier so gering und das Eisenbahnnetz so dicht, dass jeder beliebige Punkt auf dem Landweg in zumutbarer Zeit erreicht werden kann. Bei alledem wird der "sanfte Tourismus" aber nur dann eine Chance bekommen, wenn er nicht isoliert betrachtet wird, sondern in ein ökologisches Umfeld, in eine ganzheitlich orientierte Gesellschaft eingebunden ist. Oder, wie es der französische Philosoph und Schriftsteller Roger Garaudy ausgedrückt hat: "Die zentrale Debatte unserer Epoche ist das InFrage-Stellen der selbstmörderischen Mythologie des westlichen Fortschritts, einer Ideologie, die sich auf die Trennung der technischen Wissenschaften und der Weisheit gründet ... Nur die Einheit, die Einheit von Wissenschaft und Weisheit, kann uns den vollen Gebrauch der Vernunft wieder lehren."

Gerhard Goldmann

Mit Freunden wandern macht Spaß!

Aber auch stumme Begleiter sind oft nicht zu verachten.

Unsere OutdoorHandbücher "Basiswissen für Draußen" sagen Euch, wie man

- sich auf eine Wanderung in der Wildnis vorbereitet ,
- seinen Speisezettel durch frisch gefangene Fische ergänzt ,
- Spuren und Fährten erkennt  und mit Karte und Kompaß umgeht.

Und wir haben noch mehr für Euch!

Unsere OutdoorHandbücher "Der Weg ist das Ziel" führen Euch z.B.

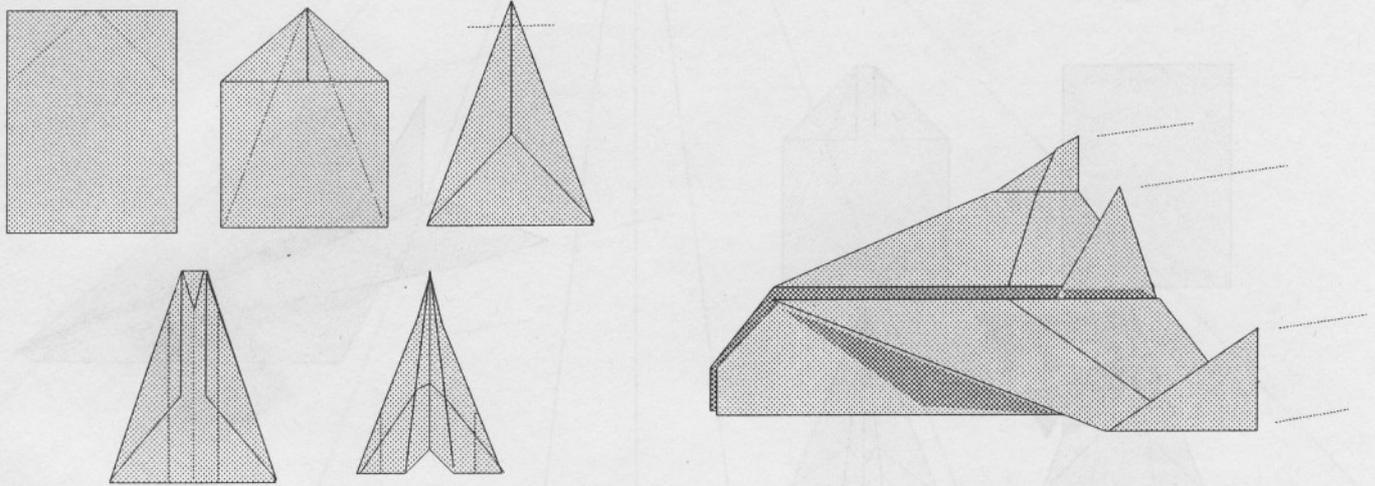
- durch den Sarek Nationalpark und über den Kungsleden,
- auf dem Laugavegur durch Island,
- auf dem Jakobsweg durch die Pyrenäen
- und auch per Kanu über den Yukon und durch Masuren!

Und auch das ist noch lange nicht alles! Neugierig? Verlagsprospekte gibt es kostenlos und unverbindlich beim:

Conrad Stein  Verlag

Eichkoppelweg 51 * 24119 Kronshagen
☎ 0431/5458888 * Fax 5458800 * e-mail: SteinVerlag@t-online.de
homepage: <http://home.t-online.de/home/SteinVerlag>

Unsere Bücher gibt es überall im gut sortierten Buchhandel, bei vielen Ausrüstern und der Deutschen Wanderjugend!



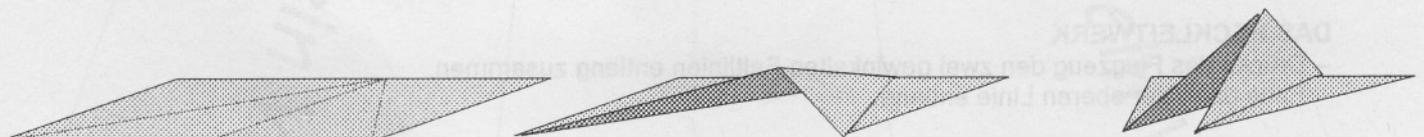
DAS FLUGZEUG

- Falte die Ecken den äußeren Faltlinien entlang, und biege diese dann nach unten.
- Wiederhole den Vorgang für die nächsten zu faltenden Ecken.
- Falte die Nase des Flugzeugs zurück.
- Falte das Papier der Mittellinie entlang, so daß sich die Linien und Grafiken auf der Innenseite befinden.
- Falte zum Schluß die Flügel nach unten und die Eckklappen nach oben.
- Wirf das Flugzeug schwungvoll in einem leicht ansteigenden Winkel nach oben.



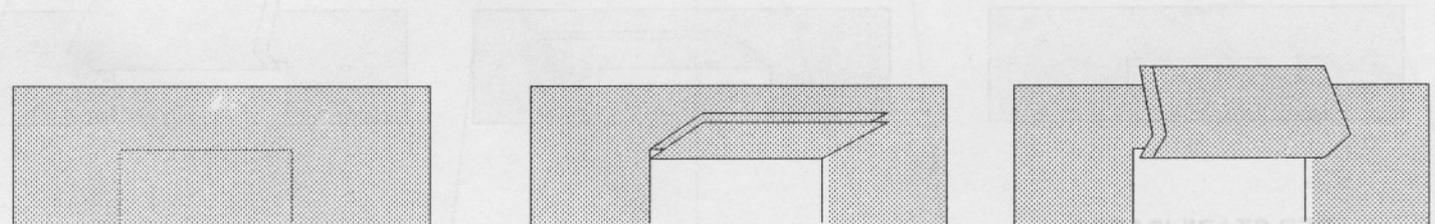
DIE HÖHENRUDER

- Schneide beiden vertikalen Linien entlang ein.
- Falte die Klappe nach oben, wenn das Flugzeug steigen soll.
- Falte die Klappe nach unten, damit das Flugzeug sinkt.



DAS HECKLEITWERK

- Drücke das Flugzeug den zwei gewinkelten Faltlinien entlang zusammen.
- Falte dann der oberen Linie entlang.

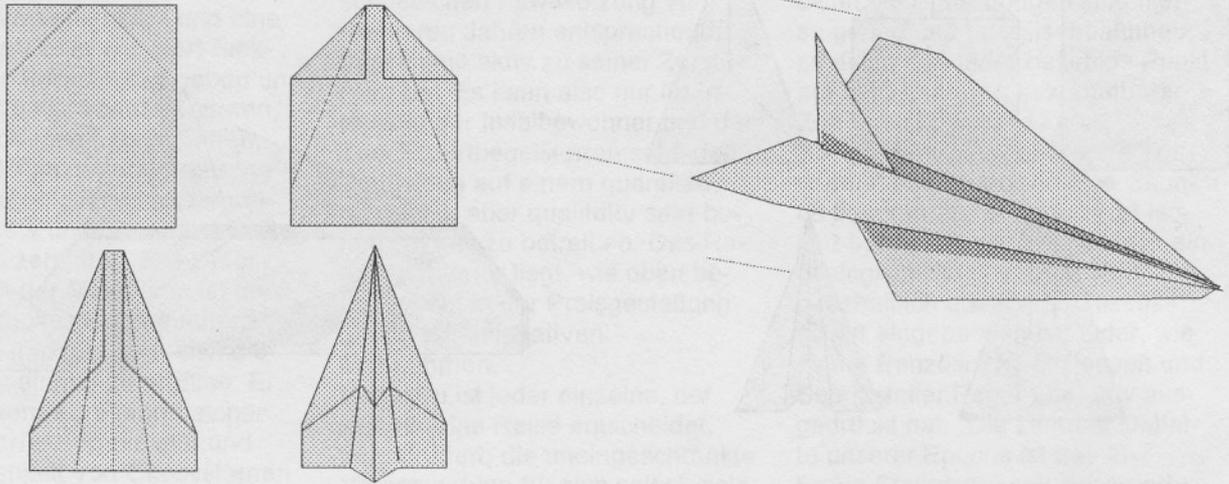


DER STABILISATOR

- Schneide beiden vertikalen Linien entlang ein.
- Falte den Stabilisator auf einer Seite nach oben, um das Flugzeug zusammenzuhalten.

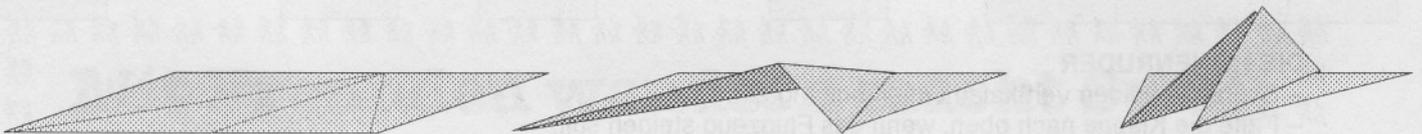


Papierflugzeuge - das Aerodynamische



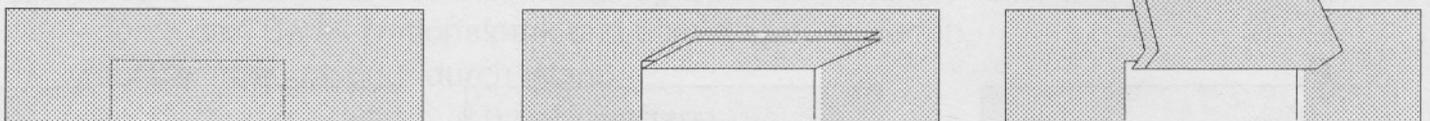
DAS FLUGZEUG

- Drehe das Blatt um, so daß die gedruckten Faltlinien nach unten zu liegen kommen.
- Biege die Ecken nach außen, und falte sie entlang der Faltlinien.
Wiederhole diesen Vorgang für die nächsten zu faltenden Ecken.
- Falte das Papier der Mittellinie entlang, so daß sich die Linien und Grafiken auf der Außenseite befinden.
- Falte zum Schluß die Flügel.
- Wirf das Flugzeug schwungvoll und in einem leicht ansteigenden Winkel nach oben.



DAS HECKLEITWERK

- Drücke das Flugzeug den zwei gewinkelten Faltlinien entlang zusammen.
- Falte dann der oberen Linie entlang.



DER STABILISATOR

- Schneide beiden vertikalen Linien entlang ein.
- Falte den Stabilisator auf einer Seite nach oben, um das Flugzeug zusammenzuhalten.

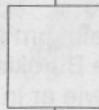
Diese Zeichnung ist als
Kopiervorlage gedacht -
nicht ausschneiden.

Vorlage für ein
aerodynamisches
DWJ-Flugzeug

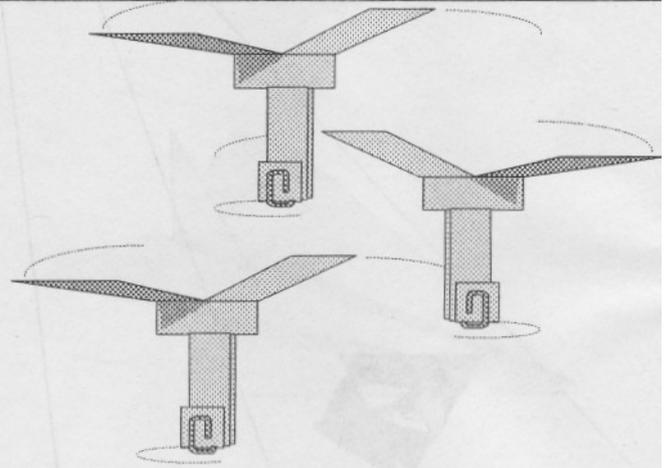
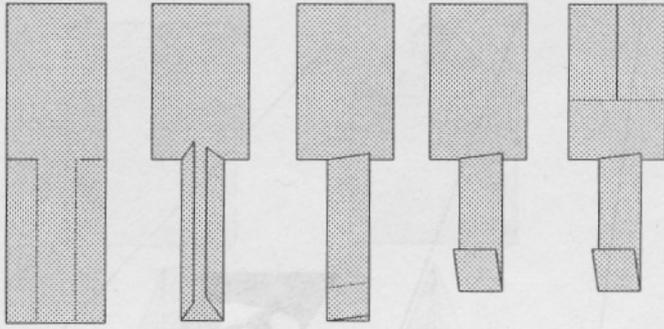


DWJ - frei wie ein Vogel

DWJ - frei wie ein Vogel



Papierflugzeuge - der Aerokopter



DAS FLUGZEUG

- Schneide das Papier den beiden horizontalen Linien entlang ein, und falte diese nach innen.
- Falte die untere Klappe nach oben.
- Schneide der oberen vertikalen Linie entlang ein, um zwei Höhenruder zu erhalten.
- Um das beste Ergebnis zu erhalten, hefte eine Büroklammer am unteren Ende an.
- Lasse den Aerokopter fallen, und beobachte, wie er in kreisenden Bewegungen nach unten schwebt.



			
			Deutsche Wanderjugend

			
			Deutsche Wanderjugend

Mit Geheimrat Goethe zu den Brockenhexen

DM - perpedes durch den Harz

An der halb leeren Odertalsperre von einem zwölfendigen Hirsch begrüßt zu werden, in der Grube Samson von St. Andreasberg die unbändige Kraft des Wassers kennenzulernen und an der Teufelskanzel auf dem Brocken im Morgennebel der Walpurgisnacht des Faust nachzuspüren - das sind die Impressionen der Wandergruppe der DWJ-Bund, die letztes Jahr zum Deutschen Wandertag in Wernigerode anwanderte.

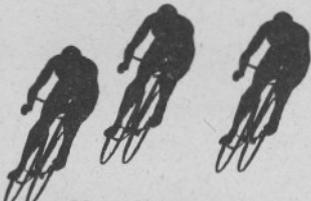
Gestartet war man am Montag früh im Kurstädtchen Bad Lauterberg am Südrand des nördlichsten Mittelgebirges. Am etwas trostlosen Oderstausee mit halber Füllung entlang ging es über den Oderberg nach St. Andreasberg, gerade noch rechtzeitig zur Bergauführung in die Grube Samson, in der die 150 Jahre alte Transporttechnik bewundert werden konnte - eindrucksvoll vor allem die haushohen Wasserräder.

Nach der Nacht im Naturfreundehaus lernten die DWJler am Dienstag einen weiteren wichtigen Teil der Bergbauanlagen des Harzes kennen: "das Wasserregal" - könnte man übersetzen mit Wasserwirtschafts- und Energiegewinnungssystem. Um die Wasserräder antreiben zu können, wurden in der Blütezeit des Bergbaues im 19. Jahrhundert zahlreiche Stauseen und Kanäle angelegt.

Am Rehberger Graben entlang, der das Wasser vom ältesten Stausee, dem Oderteich nach Andreasberg führt, begegnete die kleine Gruppe an den Hohen Klippen zum ersten Mal Geheimrat Goethe, der hier als Geologie-Fan durch auffällige Gesteinsformationen voll auf seine Kosten kam. Höchster Punkt des Tages war in der Nachmittagssonne die Achtermannshöhe (925 mNN), von der zum ersten Mal nicht nur der Brocken, sondern auch die Reste der

Grenze zu sehen waren. Da Landschafts- und Naturgenuß eng mit kulinarischen Genüssen zusammenhängen, belohnte man sich mit den berühmten "Sturmsäcken" (Riesen-Windbeutel) am Königskrug. Auf dem Abendprogramm stand ein Besuch des Nationalparkhauses in Torfhaus, das eine eindrucksvolle Ausstellung über den Lebensraum Moor enthält und vom BUND betrieben wird.

Und dieses Jahr nach



Aschaffenburg...

Drei-Flüsse-Tour zum Wandertag Sattelt die Hühner - besser, die Räder und fährt mit zum Deutschen Wandertag nach Aschaffenburg. Die Super-Bike-Tour führt uns an Jagst, Tauber und Main entlang durch Ost-Württemberg nach Unterfranken. Start ist Sonntag in Aalen. Unterwegs erwarten uns einsame und wilde Flußabschnitte, Natur pur und gemütliche Fachwerkstädtchen.

Termin: So. 27.07.1997 bis Mi. 30.07.1997
Alter: ab 25 Jahren
Leitung: Gabi Weidner und Hans-Peter Wolf
Teiln.: 15 Personen
Kosten: 145,- DM
inkl. : ÜF in Jugendherbergen

Anmeldeschluß: 25.06.1997
Info und Anmeldung bei der
DWJ-Bundesgeschäftsstelle

Über den Brocken ließ sich die Gruppe von Martin Strube, einem Ranger des Nationalparks Hochharz (Sachsen-Anhalt) führen, der viel zu aktuellen Problemen des Schutzgebietes der höchsten Schutzstufe berichtete. Als fortgebildeter Forstwirt ist er mit acht

Kollegen/-innen für Streifendienste (inkl. Müll einsammeln, wobei wir auch mithalfen), Besucherbetreuung und Information zuständig, bemängelte jedoch die fehlende rechtliche Handhabe bei Verstößen gegen die Nationalparkregeln.

Die Gruppe hörte von Wiederaufforstung mit Quietschen (= Ebereschen) und autochthonen Nadelbäumen um die früher falsch gepflanzten anfälligeren Fichtenarten langfristig zu ersetzen. Apokalyptische Impressionen gab es am Morgen des dritten Tages als der Weg durch eine von Windbruch und Borkenkäfer gezeichnete Tot-Holz-Zone führte. Wie Streichhölzer ragten die Reste der Bäume in den wolkenverhangenen Himmel und wie in einer künstlichen Filmkulisse konnten die DWJler ein Bild vom sterbenden Wald machen. Hinzu kamen zwei Stunden später die Eindrücke des Brockentourismus mit Einwegeschirr an der Gulaschkanone, überquellenden Müllkörben, ölverschmierten Bahngleisen und Spuren des "Nährstoffeintrags" (=Fäkalien) der bis zu 20 000 Tagesgäste auf dem windigsten und kältesten Berg Norddeutschlands mit seiner beeindruckenden Tundra-Vegetation, die im wiedererweckten Brockengarten zu entdecken war.

Auf ruhigen Pfaden, abseits der "Rennstrecke", an einem renaturierten Bachlauf entlang erreichte die kleine Gruppe auf dem Glashüttenweg den kleinen Bahnhof Drei Annen Hohne, um mit der uralten Harzquerbahn die letzte Etappe zum "Austragungsort" Wernigerode zu vollenden.

Alles in allem "ein wald- und wasserreiches - nicht bezogen aufs Wetter - intensives und gemeinschaftliches Wandererlebnis, das uns ausgeglichen und ruhig auf die termin- und arbeitsreichen Tage in Wernigerode vorbereitet hat." - so die Meinung der Verfasserin

Gabi Weidner

Walter Sittig wechselt zum Verband

Nach langjähriger Tätigkeit in den Bereichen Bildungsarbeit, Geschäftsführung und jugendpolitische Vertretungen wird Walter Sittig zum 1. Juli 1997 aus den Diensten des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend ausscheiden. Er tritt dann sein neues Amt als Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine an. Das Präsidium des Verbandes hat ihn dazu berufen.

Walter Sittig kam 1982 als Bildungsreferent und Büroleiter zur Deutschen Wanderjugend. Nach einem dreijährigen Intermezzo ('91-'93) beim Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Baden-Württemberg, kehrte er 1994 als Geschäftsführer mit Bildungsaufgaben zur Wanderjugend zurück. In der nächsten Periode wird er sich persönlich von den LeserInnen verabschieden. Er kann sich auch in Zukunft eine intensive Zusammenarbeit mit der Deutschen Wanderjugend vorstellen.

Verbandsgeschäftsstelle zieht um

Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine wird zum 1. April 1997 nach Kassel verlegt. Die neuen Büroräume befinden sich in der Nähe des ICE-Bahnhofs Kassel-Wilhelmshöhe.

Die neue Adresse lautet dann:

Wilhelmshöher Allee 157-159, 34121 Kassel, Tel.: 0561/93873-0, Fax: 0561/93873-10.

Projekt "Natur am Wegesrand"

Dieses Projekt nimmt jetzt konkrete Formen an. Zielsetzung ist die Umweltbildung. Im Mittelpunkt stehen Methoden der Naturerkundung. Die Deutsche Wanderjugend beteiligt sich konkret an diesem Projekt. Eine Arbeitsgruppe erstellt eine Broschüre als Hand

buch für JugendleiterInnen, NaturschutzwartInnen, FreizeitleiterInnen, FamiliengruppenleiterInnen, Eltern, LehrerInnen, usw. Die Publikation wird viele Elemente enthalten, die im Rahmen z.B. einer Wanderung durchgeführt werden können. Hier handelt es sich insbesondere um Spiele in der Natur, Delikatessen am Wegesrand, wie Naturbeobachtung gelernt werden kann, wie die Natur mit allen Sinnen erlebt werden kann, wie Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene kreativ mit der Natur umgehen, wie die Zusammenhänge der Natur verdeutlicht und Umweltstörungen erkannt werden können. Die Broschüre wird im Laufe des Frühjahrs 1997 erstellt.

outdoor-Handbücher

Der Conrad: Stein ' Verlag gibt preiswerte Bücher unter dem Motto "outdoor-Handbücher mit Basiswissen für Draußen" heraus aus (siehe Anzeige S. 10). Sie enthalten viele wichtige Anregungen und Informationen, die auch DWJler interessieren. Die Bestell-Liste kann bei der DWJ-Bundesgeschäftsstelle angefordert werden.

Familienarbeit

Die Familienkommission, die sich aus VertreterInnen des Verbandes und der Deutschen Wanderjugend zusammensetzt, führte ihre diesjährige Sitzung am 15./16. Februar in Nürnberg durch. 20 hochmotivierte ExpertInnen der Familienarbeit beschäftigten sich mit der Weiterentwicklung der Familienarbeit des Verbandes. Wichtige Beratungspunkte waren die Vorbereitungen der Familienfreizeit während des 97. Deutschen Wandertages vom 31. Juli bis 04. August in Aschaffenburg, der Strukturaufbau der Familienarbeit in den Vereinen und die Überarbeitung der Arbeitshilfe "Familienwandern".

Die nächste Sitzung der Familienkommission findet am **07./08. Februar 1998** in Kassel statt.

Neue DWJ-Werbematerialien

Der Jugendbeirat der Wanderjugend-Bundesverband bietet wieder allen DWJlern, den Vereinen und Landesverbänden neue Werbematerialien an. Hier handelt es sich insbesondere um Gegenstände, die sehr gut bei Wanderungen, Zeltlagern, Freizeiten, auf Fahrten, usw., zu gebrauchen sind.

Neu im Angebot sind eine Brotdose aus recyceltem Material, ein **Klett-Armband** (reflektierend, sehr gut geeignet für Nachtwanderungen), ein **Brustbeutel** für die eigenen wichtigsten Sachen, eine zusammenklappbare **Zahnbürste** und eine wiederaufladbare **Taschenlampe**.

Die Bestell-Liste kann von der Bundesgeschäftsstelle angefordert werden. Des Weiteren können die Materialien aus 1996 wie Taschen-Besteckmesser, T-Shirts, Schnürsenkel, Luftballons, Naturholzbleistifte, Papierfähnchen, Postkarten fortlaufend bestellt werden.

Unterschriftenaktion der DWJ "Für die Rechte der Kinder" abgeschlossen

Die im Jahre 1995/96 durchgeführte Unterschriftenkampagne "Für die Rechte der Kinder", innerhalb der DWJ und des Verbandes, wurde jetzt beendet.

Leider kamen nicht so viele Unterschriften wie erwartet zusammen. Die Unterschriftenlisten wurden an die Kommission des Deutschen Bundestages zur Wahrnehmung der Belange der Kinder geschickt. Die Kommission hat inzwischen auf die Unterschriften mit einer Antwort reagiert. Wir haben sie auf der gegenüberliegenden Seite abgedruckt.

An dieser Stelle möchten wir noch einmal allen, die sich an der Unterschriftenkampagne beteiligt haben, für ihre Mühen und ihr großes Engagement danken.

DEUTSCHER BUNDESTAG
Kommission
zur Wahrnehmung der Belange der Kinder
(Kinderkommission)
- Sekretariat -

53113 Bonn, 3. Februar 1997

Bundeshaus
Fernruf (0228) 16-2 22 71/2 29 48
oder 161 (Vermittlung) Telefax (0228)
16-2 60 55

Deutsche Wanderjugend
Tannenweg 22
71364 Winnenden

Sehr geehrte Frau Zacharias-Pohlmann, sehr
geehrter Herr Dietrich,

im Auftrag der Vorsitzenden der Kinderkommission, Frau Dorle Marx, MdB, danke ich für Ihr Schreiben vom 17. Januar und die übersandten Unterschriftenlisten, mit denen die Einsetzung von Kinderbeauftragten zur Durchsetzung der Rechte von Kindern auf Beteiligung bei politischen Entscheidungen gefordert wird.

Die Kinderkommission wird Ihre Anregung in ihre Beratungen einbeziehen.
Auch die Kinderkommission des Deutschen Bundestages setzt sich für eine stärkere Beteiligung von Kindern an sie betreffenden Entscheidungen ein. Die Kommission hat am 5. Februar 1996 eine Anhörung zum Thema "Mitwirkungsrechte von Kindern in der Gesellschaft" durchgeführt und Schlussfolgerungen daraus gezogen. Zu Ihrer Information übersende ich beigefügt das Protokoll der Anhörung sowie die Schlussfolgerungen der Kinderkommission.

Die Kinderkommission dankt Ihnen für Ihr Engagement zugunsten einer Teilhabe von Kindern am politischen und gesellschaftlichen Leben.

Mit freundlichen Grüßen

(Klaus-Peter Pohl),

aus der Anhörung "Mitwirkungsrechte von Kindern in der Gesellschaft" am 5. Februar 1996

- Beschluss der Kinderkommission in der Sitzung am 19. Juni 1996 -

Die Partizipation von Kindern an sie betreffenden Entscheidungen ist kein "Modethema" oder bloßer Einfall zur Verbesserung des Rufes von Politik. Artikel 12 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verlangt die Berücksichtigung der Meinungen von Kindern in allen sie berührenden Angelegenheiten. Die Anhörung der Kinderkommission diente der Bestandsaufnahme und der Bewertung von Möglichkeiten zur Verwirklichung dieses Ziels.

Die Kinderkommission zieht aus der Anhörung die folgenden Schlüsse:

1. Die Kompetenz von Kindern zur Artikulierung ihrer eigenen Interessen wird vielfach unterschätzt. Bereits Zwölfjährige können - so ergab die Anhörung - durchaus zwischen mehreren politischen Alternativen selbständig abwägen.
2. Kinder sind keine defizitären Erwachsenen. Kindheit ist eine eigenständige Lebensphase, und Kinder sind vollwertige Bürger von Geburt an.
3. Kinder stellen besonders hohe Anforderungen an die Effizienz und die Glaubwürdigkeit ihrer Beteiligung an sie betreffenden Entscheidungen. Es muss sichergestellt werden, dass die Kinder Resonanz von den politisch Verantwortlichen erfahren. Alle sinnvollen Beteiligungsformen müssen sich deshalb an diesen Kriterien messen lassen.
4. Je orts- und sachnäher Kindern Mitwirkungsrechte eingeräumt werden, desto größer ist der Erfolg. Übermäßiger Formalismus und quasi-parlamentarische Rituale sind im Regelfall wenig geeignet.
5. Die vielfältigen Möglichkeiten und positiven Erfahrungen der Beteiligung von Kindern an kommunalpolitischen Entscheidungen sollten bundesweite Nachahmung finden. Kommunale Kinderparlamente oder aktionsbezogene Beteiligung zum Beispiel bei der Planung von Spielplätzen oder Gestaltung von Verkehrswegen werden durchweg positiv beurteilt.
6. Keine einheitliche Stellungnahme gab es zur Frage der Absenkung des Wahlalters. Die Erfahrungen mit der Einräumung des kommunalen Wahlrechts ab 16 Jahre in Niedersachsen werden hier weiteren Aufschluss geben.
7. Die Kinderkommission bittet die Bundesregierung, einen schriftlichen Bericht mit einer Bestandsaufnahme bereits bestehender Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern vorzulegen.

Ein Leserbrief

Das Wort zur Windkraft

Jeden Tag, wenn ich nach Bayreuth fahre, sehe ich auf meinem Weg eine Stromleitung, die sich den Weg durch die Landschaft bahnt, und kurz vor Bayreuth eine Windkraftanlage. Beide Menschenwerke dienen meiner Bequemlichkeit. Die Windkraftanlage produziert Strom, ebenso wie ein Kohlekraftwerk, ein Wasserkraftwerk oder ein Atomkraftwerk. Die Stromleitung sorgt dafür, dass der erzeugte Strom bei mir aus der Steckdose kommt und meinem Computer, meinen Lampen und natürlich meinem Fernseher Leben einhaucht.

Nun kann man sich natürlich darüber streiten, ob diese Bauten besonders ästhetisch sind, und beide sind in gewisser Weise störend für die Anwohner. Aber die Erzeugung von Energie und das an den Mann bringen ist immer mit einem Eingriff in die Natur verbunden und selten besonders ästhetisch. Niemand wohnt gerne neben einem Atomkraftwerk oder im Abbaugelände von Garzweiler 2. Da die Alternative zu solchen Projekten -allerdings eine drastische Einschränkung des Stromverbrauchs darstellt, nimmt man diese Nachteile in Kauf.

Windkraftanlagen haben jedoch Vorteile gegenüber traditionellen Energieerzeugern. Sie verbrauchen kaum Ressourcen, sie schädigen die Natur weder durch Abgase noch durch Abfallprodukte, und der Landschaftsverbrauch ist gering. Somit ist der Bau und Betrieb solcher Anlagen nicht nur eine gute wirtschaftliche (nach einer Untersuchung der Universität Bochum kostet die Erzeugung von 1 Kilowatt Strom aus Kohle ca. 21 Pfennige, aus Windanlagen ca. 18 Pfennige), sondern in erster Linie eine ökologische Entscheidung. Dabei können Windkraftanlagen andere Energieträger nicht ersetzen, wohl aber ist jedes verfeuerte Kilo Kohle oder Erdöl weniger ein Gewinn für die Natur.

Trotzdem gibt es zahlreiche Diskussionen um den Bau von Windkraftanlagen und auch innerhalb der Vereine gibt es hierzu sehr kontroverse Ansichten. Wenn aber die Leitlinien und Satzungen im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine und seinen Vereinen nicht nur bedrucktes Papier sein sollen, dann sind es gerade die Vereine und der Verband, die den Bau von solchen Anlagen fördern sollten und auch in der Diskussion eine klare Position Pro Windkraftanlagen einnehmen müssen. Dies schließt Diskussionen über einzelne Standorte nicht aus. Aber bitte nicht nach dem St. Florians Prinzip: "Heiliger Florian, schütz' unser Haus, zünd' andere an".

Wer Windkraftanlagen ablehnt, fördert eine naturschädliche Erzeugung von Energie durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen.

Idealerweise könnten sich die Vereine sogar an Projekten zur Förderung von regenerativen Energien - zu denen Windkraftanlagen gehören - beteiligen, wie es etwa die DWJ bereits getan hat. Unglaublich macht man sich allerdings, wenn man sich nicht zum Einsatz von regenerativen Energien bekennt oder gar solche Anlagen ablehnt, denn dann passen der Anspruch, den wir an uns stellen und die Realität unseres Handelns nicht zusammen.

Jörg Dietrich

Mobil ohne Auto

Aktionstag am 15. Juni 97

Deutschland ohne Autos? Unvorstellbar. Wir sind auf dem besten Wege, die Zukunft unserer Kinder platt zu fahren.

Mobil ohne Auto (MOA) ist eine überverbandliche Aktion, existiert seit 1981, nach 1990 bundesweit und mit stetig wachsender Teilnehmerzahl. MOA kämpft für eine Wende in der Verkehrspolitik, für eine Abkehr von einer auf das Auto zentrierten Planung, will die Einstellung der Menschen zur Mobilität verändern, hin zu einer anderen, umweltfreundlichen Mobilität. Das bedeutet Vorrang für Rad, Bus, Bahn und Fußgänger.



Weltweit verursachen 500 Millionen Autos ein Kohlendioxid-Aufkommen von über 4 Milliarden Tonnen. Treibhauseffekt, Verkehrslärm, Luftverschmutzung, Sterben der Wälder, usw. nehmen weiter zu.

Der Aktionstag MOA will darauf aufmerksam machen und zum Umsteigen einladen. Für die Deutsche Wanderjugend ist es selbstverständlich, bei MOA durch gezielte Aktionen mitzumachen, z.B. durch Organisation einer eigenen MOA-Aktion oder Teilnahme an einer am Wohnort geplanten Veranstaltung.

Ein Tag ohne Auto, ohne Stress, ohne Lärm, ohne Abgase, zeigt der Öffentlichkeit, dass viele Menschen eine andere Verkehrspolitik wollen. Denn es kann nicht sein, dass Autos bei Ozonalarm "freien Lauf" haben und Kindern verboten wird, auf der Straße zu spielen.

Neue Energie- technologien

Der Titel ist Programm: *Damit die Lichter nicht ausgehen* heißt eine neue Broschüre des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Anhand ausgesuchter Beispiele werden erfolgreiche Energietechnologien vorgestellt: von Mini-Blockheizkraftwerken über rationale Industrieheizungen bis hin zum schadstoffarmen Auto. Ziel ist es, die Machbarkeit einer langfristigen, umweltgerechten Energieversorgung aufzuzeigen. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim BMBF, Ref. Öffentlichkeitsarbeit, 53170 Bonn, Fax: 0228/57 39 17.

600mal im Klima- Bündnis

Die italienische Region Lombardei ist 600. Mitglied im weltweiten "Klima-Bündnis". Der Verein - 1990 von europäischen Kommunen und indigenen Völkern Amtzoniens gegründet - betont die ökologische Verantwortung der Kommunen und verpflichtet sie zur gemeinsamen Umsetzung von Umweltmaßnahmen. Ziele sind CO₂-Reduzierung, Erhalt der Regenwälder und Unterstützung der indigenen Völker. 37 Prozent aller Deutschen leben in einer Klima-Bündniskommune.

Rechte im Umwelt- schutz

Das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) in Berlin hat eine Broschüre zum Recht im Umweltschutz herausgegeben. *Einmischen - Rechtliche Wege der Bürgerbeteiligung im Umweltschutz* beleuchtet unter anderem Auskunftsansprüche nach dem Umweltinformationsgesetz, die Bürgerbeteiligung in der Bauleitplanung, das Umweltstraf- und Zivilrecht und nennt Ansprechpartner von Umweltinitiativen. Bestellung: UfU, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 44 59, Preis: DM 8,

Verband für Umwelt- Techniker

Absolventen der Fachschule für Technik in Butzbach (Hessen) haben jetzt einen "Internationalen Verband ökologisch orientierter Technikerinnen und IngenieurInnen" (OeTI) gegründet. Ziel ist die Förderung von Umweltschutz durch "übergreifendes Denken und verantwortungsbewusstes Planen und Handeln". Technikfolgenabschätzung, Energienutzung, Ressourcenschonung sind weitere Stichworte von OeTI Info: Vorstandsmitglied Martin Beck, Tel.: 06004/92 901.

Alles auf dem Etikett

Ein neues Markenzeichen für Naturtextilien bietet Gewissheit über ökologische Faserproduktion, umweltfreundliche Verarbeitung und gute Sozialbedingungen in der Herstellung. Das Zeichen wurde vom Arbeitskreis Naturtextil entwickelt und wird vom anerkannten Schweizer IMO-Institut vergeben.



Das Besondere ist laut dem Magazin *öko-test* eine Volldeklaration aller Hilfsstoffe, die bei der textilen Produktion zum Einsatz kamen. So können Allergiker sich auf dem Etikett über alle verwendeten Substanzen informieren. Chemischsynthetische Hilfsstoffe werden jedoch kaum zu finden sein. So soll die Verwendung von Hilfsstoffen generell eingeschränkt werden. Benutzt werden vor allem biologisch gut abbaubare oder recycelfähige Stoffe, synthetische Farbe und Ausrüstungsmittel sind verboten. Zudem garantiert das Markenzeichen, dass nur Fasern aus kontrolliert biologischem Anbau oder artgerechter Tierhaltung verwendet werden. Auch faire Entlohnung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen werden mit dem Label garantiert. Da es für einzelne Kleidungsstücke vergeben wird, sollen auch konventionelle Hersteller motiviert werden, ökologisch zu

produzieren.
Info: Arbeitskreis Naturtextil,
Hausmannstraße 1, 70188 Stuttgart,
Tel.: 0711/23 27 52, Fax: 23 27 55.

Schon gehört, daß...

... bei einem (Urlaubs)Flug nach Übersee, innerhalb weniger Stunden mehr Energie pro Passagier verbraucht wird, als ein Durchschnittsmensch im Jahr mit dem Auto benötigt?

... Flugzeuge weitaus gefährlichere Klimakiller als Autos sind? Wegen ihrer Höhenwirkung heizen Jet-Abgase die Erdatmosphäre pro Liter Sprit bis zu viermal stärker auf als Autoabgase.

... jeder Bundesbürger im Durchschnitt 11,4 Tonnen Kohlendioxid im Jahr erzeugt?

... wenn alle Menschen gleichermaßen der gleiche Energieverbrauch zusteht, jeder auf Dauer nur 2,3 Tonnen Kohlendioxid jährlich produzieren darf, ohne das Weltklima zu schädigen? Von diesem Klima-Budgets sind 600 Kilo Kohlendioxid - rund 250 Liter Benzin - für die Mobilität reserviert.

Neuartige Vogel- / Tierstimmen-Serie

Unter dem Motto "Erlebniswelt Natur-Umwelt-Tier" präsentiert die Edition AMPLE auf CDs und Musikkassetten Vogelstimmen in Heide, Moor Sumpf und Tierstimmen "Säugetiere, Lurche, Insekten". Diese Serie wird von Experten auf Platz 1 aller bisherigen Veröffentlichungen dieser Art eingestuft. Weitere Informationen bei der DWJ-Bundesgeschäftsstelle.

Wandertreffen in der Bad Dübener Heide

"Probelauf für Wandertag 1999"

Joachim Brinkel, Hauptwanderwart des Vereins Dübener Heide lädt Wanderfreunde und -freundinnen zur Teilnahme am **20. Bad Dübener Heidelauf vom 5. bis 7. September 1997**

nach Sachsen ein.

Die Veranstaltung wird am ersten Tag mit einem Wandererball eröffnet.

Fünf Wanderungen für Familien, mit Wanderstrecken zwischen neuen und 25 Kilometern Länge, stehen am 6. und 7. September auf dem Wanderplan und führen zu einem Familienfest.

Für sportlich Interessierte gibt es am 7. September zusätzlich entsprechende Angebote.

(Wichtig für die Träger der Abteilungswimpel: Es gibt ein neues Wimpelband zur Erinnerung an das Ereignis.)

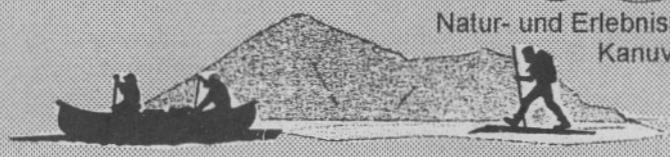
Bis zum **31. August** werden Anmeldungen beim Verein Dübener Heide (Tel.: 034243/22577) erbeten. "Diese Veranstaltung ist für uns ein kleiner Test für die geplante Durchführung des 99. Deutschen Wandertages im Naturpark Dübener Heide", so Joachim Brinkel.

Helmut Heckmann (Hauptjugendwart des Oberhessischen Gebirgsvereins)
Camp-Ausrüstung Jugenderlebnisreisen

Helmut Heckmann Im Paradies 4
 35085 Ebsdorfergrund-RHH
 Telefon: 06424/ 923930
 Fax: 06424/ 923931

Zelte
 Kanus
 Spiele
 Rucksäcke
 Schlafsäcke

Natur- und Erlebnisreisen
 Kanuverleih



DM in Südschweden - so war es letztes Jahr:

Mit dem Zug ging es von Kirchhain über Hamburg nach Travemünde, und mit der Nachtfähre nach Trelleborg. Nach zweistündiger Busfahrt kamen wir im Camp an. In den nächsten Tagen waren wir alle mit dem Kanu auf dem Seengebiet rund um Blidingsholm. Jeder trainierte für die große mehrtägige Tour auf dem Asnen, dem größten Seengebiet in Südschweden mit seinen tausend Inseln. Nach vier Tagen war es dann soweit. Die Kanus wurden schwer beladen, gut haltbarer Proviant für mehrere Tage und die Zeltausrüstung durfte nicht fehlen. Denn dort draußen auf dem großen Asnen waren wir auf uns alleine angewiesen. Schon am Morgen begann ein gu-

ter Wind auf dem See, und wer auf der Fahrt nicht aufpasste, landete im Schilfgürtel und ganz schön baggern bis er wieder auf freier See war.

Aber die Stimmung unter den "Seefahrern" war super und wir hatten super Spaß. Am nächsten Tag fuhren wir in das Naturreservat "Getnö", ein Gebiet wo der Fisch- und Seeadler noch brütet und lebt. Aus größerem Abstand fuhren wir an den Adlerhorsten vorbei und konnten mehrere Adler bei Flug und Fischfang beobachten. Dieses für uns alle einmalige Naturschauspiel war der Lohn für eine sehr anstrengende Kanufahrt. Danach suchten wir uns eine kleine Insel aus, und machten eine Ruhepause. Kurz vor der Insel hieß es: "Mann über Bord!!!", Götz hatte seinen Steuermann Thomas nicht mehr im Boot. Nach einem Schwimmspurt erreichte er aber schnell das Kanu. Die Rückfahrt war voller Überraschungen: der Wind wurde stärker und es kamen Wellen von einem guten halben Meter. Hier zahlte sich das tagelange Kanustraining aus. Alle "Seefahrer" kämpften weit über ihre Kräfte. Unser Lager auf der Landzunge konnten wir nicht anfahren, und so mussten wir die Westseite der Inselgruppe Getnö anlaufen. Hilfsbereite Camper fuhren unseren Leiter zum Hauptcamp nach Blidingsholm wo der Jeep stand. Nach vierstündigem Transfer kamen alle Kanus und "Seefahrer" unversehrt im Hauptcamp glücklich an. Unsere mehrtägige Kanutour wurde durch den anhaltenden Sturm hier abgebrochen. Schade!! Trotz dieser großen Anstrengung und der Strapazen, saßen alle bis spät in die Nacht am Lager und spannten beim Tee ihr "Seemannsgarn".

Helmut Heckmann

Wo dich der Elch knutscht

Wanderjugend im OHGV lädt ein nach Südschweden

Die DWJ im Oberhessischen Gebirgsverein steckt schon voll in der Vorbereitung für das große Sommerlager vom

24.07. bis 08.08.97 in Blidingsholm/Südschweden.

Geplant sind mehrtägige Kanu- und Trekkingtouren in den Wäldern und im Seengebiet um den Mörrumsan. Das Camp liegt direkt am See.

Im Angebot enthalten sind Vollverpflegung, Bahnfahrt ab Marburg, Fähre, Transfer in Schweden und Kanu.

Organisation und Planung: Helmut Heckmann, Im Paradies 4, 35085 Rauischholzhausen, Tel.: 06424/923930, Fax: 06424/923931



Von dieser perpedes-Ausgabe an wollen wir analog zu den Seiten für Wandern, Natur und Umwelt sowie Jugendpolitik auch eine Kulturseite etablieren. Schickt uns also Informationen aus dem Bereich Kultur aus Eurer Vereinsarbeit. Wie Ihr wisst, definiert die DWJ den Begriff Kultur sehr umfassend: nicht nur Brauchtum und Volkstanz sind gefragt, sondern auch ganz neue Formen der kulturellen Bildung.

Umfangreiche Angebote an Volkstanz und Volkskunst

Wer kennt heute noch die Hohlraumstickerei? Oder wer beherrscht das Spiel der Schwegelpfeife? Zwei Volkskünste, die immer mehr in Vergessenheit geraten. Dagegen möchte der Schwäbische Albverein sowie dessen Jugendorganisation etwas unternehmen. Neben dem Wandern und dem Naturschutz legt der Verein großen Wert auf traditionelle Volkskunst. Dieser Tage ist das Jahresprogramm in Stuttgart erschienen.

Schwerpunkte des Programms sind Tanzlehrgänge und Musikantenlehrgänge sowie das Trachtenhandwerk. So findet man Seminare zu griechischen und niederdeutschen Tänzen ebenso wie solche für Dreier- und Vierpaartänze oder schwäbische Dänz. An Instrumenten können Dudelsack, Drehleier, Schwegelpfeifen, Trommel und Schlagwerk vertieft werden. Die Lehrgänge finden entweder im Haus der Volkskunst in Dürrwangen (Zollern-Alb-Kreis) oder im Wanderheim Farrenstall bei Weilersteußlingen (Lutherische Berge) statt.

Das Jahresprogramm kann beim Schwäbischen Albverein, Bereich Volkstanz, Karin Kunz, Rohrackerstraße 4, 70329 Stuttgart, Tel.: 0711/42 75 20, angefordert werden.

Helmut Mager

Europäisches Dudelsackspieler-Treffen

"Die Sackpfeif' schön, macht süß Getön"



Unter diesem Motto treffen sich ausgezeichnete Sackpfeifenspieler aus allen möglichen Ecken Europas am **09. November 1997** in Balingen. Die Stadthalle Balingen stellt einen passenden Rahmen für das einzigartige Dudelsackkonzert dar - unterschiedlichste Dudelsacktypen, gespielt von hervorragenden Musikanten. Es ist sicher sehr reizvoll, das ungewöhnliche Instrument zu erleben!

Aufgrund der vielen internationalen Kontakte und durch die Mithilfe vieler Freunde war es für die Volkstanzgruppe Frommem möglich, diese Veranstaltung ins Leben zu rufen. Während der mehrtägigen Begegnung sind die Gäste im "Haus der Volkskunst" untergebracht.

Ausstellung: Der Dudelsack in Europa

Absolut einmalig ist die großartige Sackpfeifensammlung "Der Dudelsack in Europa", die Herbert Grünwald und Georg Baling zusammengetragen haben. Über 150 Exponate präsentieren die begeisterten Sammler in einer Ausstellung

vom 18. Oktober bis 14. Dezember 1997 in der Zehntscheuer Balingen.

Über 400 Jahre lang war die Sackpfeife, die wir heute Dudelsack nennen, das allgemein übliche Volksmusikinstrument. Deshalb ist

dies eine Ausstellung, die sich alle historisch Interessierten nicht entgehen lassen dürfen..

Veranstalter sind der Schwäbische Albverein sowie die Zehntscheuer Balingen.

Aufführung des Theaterstücks "Kurzschlüsse"

Die Theatergruppe der Ortsgruppe

Kemnat hat, wie bereits in den zu rückliegenden Jahren, auch heuer wieder ein Theaterstück einstudiert, das in der Festhalle Kemnat im März und April 1997 aufgeführt wird. Da wir unsere Theaterkunst nicht nur innerhalb der Grenzen unserer Stadt darbieten wollen, möchten wir uns anbieten, das Stück auch bei Veranstaltungen und Feiern von anderen Ortsgruppen zu spielen. Bei dem Stück handelt es sich um ein Boulevardstück in 3 Akten mit dem Titel "Kurzschlüsse", eine fetzige Komödie, die ins Schwäbische übersetzt wurde.

Dauer des Stückes ca. 2 Stunden. Notwendig ist eine Bühne mit Vorhang von ca. 5 x 7 m Größe; eine entsprechende Theaterkulisse ist vorhanden und wird mitgebracht. Als Gage stellen wir uns einen Betrag von 500,- DM vor, kann jedoch im einzelnen ausgehandelt werden.

Bei Interesse sind alle weiteren Einzelheiten direkt mit Eckart Grossmann, Schwäbischer Albverein OG Kemnat, Friedhofstraße 1, 73760 Ostfildern, Tel.: 0711/45 74 11 (p.) oder 0711/347-2358 (d) zu klären.

Aufenthalts- genehmigungen und Visapflicht für Ausländerkinder

Um missbräuchliche Einreisen zu stoppen, hat die Bundesregierung die aufenthaltsrechtlichen Vergünstigungen für Kinder unter 16 Jahren aus den früheren Gastarbeiter-Anwerberländern Türkei, dem früheren Jugoslawien, Marokko und Tunesien kurzfristig gestrichen. Auch für Kinder aus diesen Ländern besteht künftig Visumzwang. Dies betrifft bei der Einreise in die Bundesrepublik sowohl unbegleitete Flüchtlingskinder wie auch Gastarbeiterkinder, die Angehörige in Deutschland besuchen wollen.

Die neue Regelung bedingt aber auch, dass sich die in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Ausländerkinder künftig den Aufenthalt in Deutschland genehmigen (und auch verlängern) lassen müssen.

Nach Schätzungen sind hiervon über 800 000 Kinder betroffen, die bisher automatisch einen gesicherten Status hatten. Sie haben jetzt bis zum 31. Dezember '97 Zeit, die erforderlichen Aufenthaltspapiere zu beantragen. Gerade diese Passage der Verordnung hat inzwischen viel Widerspruch hervorgerufen. Die Kritiker, darunter die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Cornelia Schmalz-Jacobsen sowie Jugendverbände und -ringe, äußerten insbesondere Bedenken aus "integrationspolitischen Gründen".

(jpd)

"Macht unsichtbare Arbeit sichtbar"
Kooperationsmodell zum Ehrenamt

Elf Verbände, darunter der Deutsche Kinderschutzbund, haben bundesweit einen gemeinsamen "Nachweis über ehrenamtlich, freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeit in Kirche und Gesellschaft" sowie einen "Nachweis über die Teilnahme an Fortbildung und Weiterbildung" eingeführt. Die beteiligten Organisationen verbinden mit der Maßnahme das Ziel, die

Identität und Nationalität in der Einwanderungsgesellschaft Ein Reader für MultiplikatorInnen in Schule und Jugendarbeit

"Wer bin ich?" Diese nicht einfach zu beantwortende Frage haben sich alle schon einmal gestellt. Jeder Mensch hat einen Namen, ist irgendwo geboren, spricht mindestens eine Sprache, fühlt sich sozialen Gruppen zugehörig etc. Ein solch komplexes Ich lässt sich mit unterschiedlichsten Kategorien beschreiben. Eine eindeutige Kategorie wie die der "nationalen Identität" ist nicht zuletzt angesichts der Mobilität vieler Menschen, aber auch angesichts unterschiedlicher Ost/West-Identitäten in Deutschland brüchig geworden. Die Beschworung der deutschen Nation, setzt zumindest auf Ab- und Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen, selbst wenn sie sich nicht auf die Abstammungsideologie des Nationalsozialismus beruft. Die Beiträge der Broschüre beleuchten aus verschiedenen Blickwinkeln Positionen und Hintergründe des Themenzusammenhangs Identität und Nationalität. Sie bieten einen Einstieg in die Auseinandersetzung und zeigen eine aktuelle gesellschaftspolitische Diskussion auf.

IDA

Informations-, Dokumentations- und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit für eine multikulturelle Zukunft e.V.

Friedrichstr. 61 a

40 217

Düsseldorf Fon:

0211/371026

weitergehende Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit über das rein Verbale hinaus zu fördern.

(jpd)

Abenteuer vor der Haustür

Erlebnispädagogik in Sachsen Für unsere moderne Gesellschaft sollte immer mehr der Grundsatz gelten: "Erkenne dich selbst, finde deine Stärken, nutze sie und gehe mit deinen Schwächen um!" Kurt Hahn, Hauptbegründer der Erlebnispädagogik, fordert uns dazu auf:

"Gib den Kindern Gelegenheit zur Selbstentdeckung! Lass Kinder Erfolg als auch Misserfolg erleben! Gib Kindern Gelegenheit, sich selbst hinter das Gemeinwohl zurückzustellen! Stelle ihnen Zeiten zum Schweigen zur Verfügung. Fordere ihre Phantasie!" Wolfgang Altenburger und Ulrike Wend gestalteten für Kinder und Jugendliche nach diesen Grundgedanken bleibende Erlebnisse mit geringem finanziellen Aufwand. Da gibt es z.B. die "Große Schatzsuche nach sächsischen Mineralien und edlen Steinen". Sie führt die Kinder und Jugendlichen in die sächsische Schweiz. "Auf den Spuren von

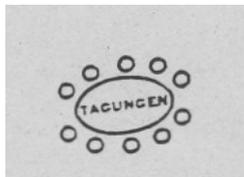
gemeinsam mit "Normalen" in einem Integrationsprojekt nach Weimar. Ein Bauernhof wurde zum "Erlebnisparadies".

Lohnende Anregungen für "Abenteuer vor der Haustür" enthält die gleichnamige Broschüre vom **Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e.V.**
Bulgakowstr. 3
01217 Dresden

***Sofort!**
Aufnahme für hilfeschuchende Süchtige Tag und Nacht!
ohne Vorbedingungen

Auch süchtige Mütter mit ihren Kindern.
***030-550000**

Stiftung **Synanon**
Der nüchterne Weg.



26./27. April, Balingen

Bundesdelegierte versammlung

Zur diesjährigen BDV lädt der Schwäbische Albverein nach Balingen ein.

Inhaltliche Schwerpunkte werden Leitbild und Corporate Design der Wanderjugend sein. Außerdem wollen wir die Möglichkeiten moderner Kommunikation via E-Mail und Internet vorstellen, sowie die neuen Layout-Bausteine für die Öffentlichkeitsarbeit der DWJ am PC ausprobieren. Dazu wird im alten Rathaus Dürrwangen, unserer Tagungsstätte, eine Computerecke eingerichtet, die allen Freaks die Möglichkeit bietet, die neuen Angebote zu testen.

Nachwahl zum Jugendbeirat

Da Marcus Krüger als Beisitzer aus dem Jugendbeirat ausgeschieden ist, wird ein/e KandidatIn für ein Jahr nachgewählt. Wir bitten, geeignete Personen zu benennen.

Der gesellige Teil wird natürlich vom Ort bestimmt. Ist das Wanderheim doch Sitz der bekannten Volkstanzgruppe Frommem. Also werden wir Samstagabend das Tanzbein schwingen.



27.-30. Juli

Drei-Flüsse-Tour zum Wandertag

Die Radwanderung führt von Aalen entlang von Jagst, Tauber und Main nach Aschaffenburg. Näheres ist der Anzeige auf Seite 15 zu entnehmen.



**31. Juli - 3. August,
Aschaffenburg**

97. Deutscher Wandertag

Auf nach Aschaffenburg! Ob zum Jugendprogramm oder zur Familienfreizeit - eine Reise lohnt sich auf jeden Fall!

Von Spielesfest und Exkursionen über Marktspektakel mit Musik und Tanz bis zur Schifffahrt auf dem Main reicht das Angebot der Deutschen Wanderjugend.

Das ausführliche Wandertagsprogramm liegt dieser pedepes bei.



17.-19. Oktober, Nürnberg

"Zwischen Flipchart und Pinnwand"

Moderationstechniken

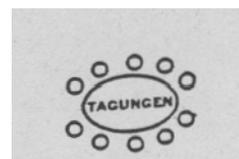
Mit dem Lehrgang soll die Reihe der Weiterbildungsangebote für Führungskräfte der DWJ fortgesetzt werden.

Nach "Sozialmarketing", "Kommunikation (TZI)" und "Projektarbeit" wird ein weiteres, für die konkrete Arbeit interessantes Thema aufbereitet.

Moderationstechniken wie Metaplan und Mind Mapping dienen der Strukturierung und Veranschaulichung in Seminaren, Tagungen und Besprechungen. Der Grundsatz "Sammeln - Ordnen - Werten" ermöglicht, die verschiedenen Blickwinkel, Aspekte etc. zusammenzutragen, zu sortieren und erst danach zu gewichten und zu interpretieren.

Dadurch entbrennt nicht zu allen Meinungen gleich eine Diskussion sondern die Kommunikation wird strukturiert und zielorientiert geführt.

Der Lehrgang eignet sich auch für die berufliche Weiterbildung und ist als solche steuerlich absetzbar. Die DWJ stellt ein Zertifikat aus.



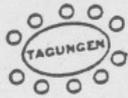
22./23. November, Wetzlar

DM-Forum

Das DWJ-Forum ist im Jahr die Gelegenheit, bei der sich in den Vereinen und Landesverbänden engagierte Ehren- und Hauptamtliche mal fernab von Regularien treffen und austauschen können.

Ein Schwerpunkt wird diesmal die Frage sein, wie es uns bis dahin mit der Umsetzung unseres Leitbildes gegangen ist, welche Erfahrungen es gibt und welche Herausforderungen. Der inhaltliche Teil ist dem Thema Jugendwandern gewidmet. In unserer Arbeit 1996/97 hatten wir uns den Schwerpunkt Wandern gesetzt. Es wurde deutlich, daß es wichtig ist, Kinder und Jugendliche mit ihnen gemäßen Formen des Wanderns anzusprechen. Verschiedene Vereine und Landesverbände bieten dazu Weiterbildungen an.

Wir wollen uns beim DWJ-Forum darüber austauschen, ob und wie ein gemeinsames Konzept zur Ausbildung von JugendwandlerleitetInnen gefunden werden kann.



26./27. April, Balingen

Bundesdelegiertenversammlung



31. Juli - 3. August, Aschaffenburg

Deutscher Wandertag



17.-19. Oktober, Nürnberg

Führungskräfte-Lehrgang "Moderationstechniken"

Teiln.-Gebühr: 100,00 DM Mitgl. erhalten 30,00 DM Ermäßigung
Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km, entspricht 2. Klasse DB mit Bahncard
(Autofahrer/-innen erhalten 12 Pf/km,
bei Mitnahme von mindestens 2 Pers. 20 Pf/km)



22./23. November, Wetzlar

DWJ-Forum

Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km, entspricht 2. Klasse DB mit Bahncard
(Autofahrer/-innen erhalten 12 Pf/km,
bei Mitnahme von mindestens 2 Pers. 20 Pf/km)

In eigener Sache:

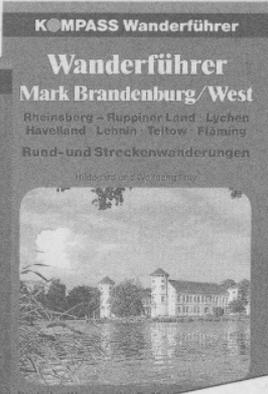
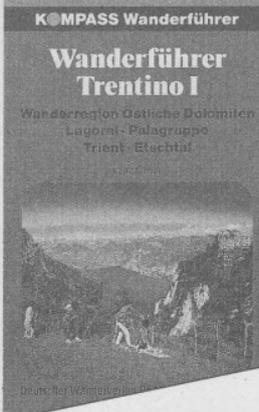
Um die problemlose Zustellung unserer Zeitschrift "perpedes" an die richtige Adresse sicher zu stellen, bitten wir darum, Adressen- oder personelle Änderungen auch der Bundesgeschäftsstelle bekannt zu geben.



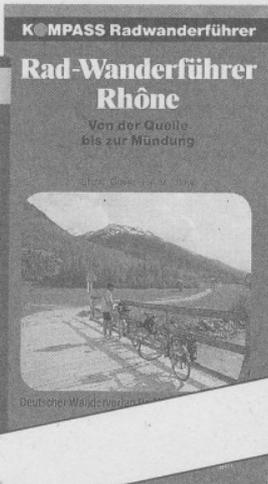
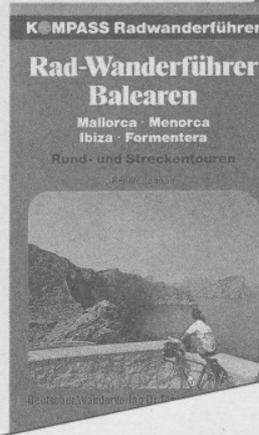
wandern+
radwandern



DJH-WEGWEISER 



Mit Kompass-Wanderführern jederzeit gut beraten



Radfahren ist auch Umweltschutz · Fahr' Rad!

DEUTSCHER WANDERVERLAG
Dr. Mair & Schnabel & Co. · Stuttgart